

Calwer Tagblatt

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Dienstag, 8. Juli 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 114

Ganz Chicago im Wahlfieber Eisenhower oder Taft?

Republikanischer Parteikonvent eröffnet / 1206 Delegierte — zwei Kandidaten

CHIKAGO. Der in der ganzen Welt mit Spannung erwartete republikanische Parteikonvent ist gestern in Chicago eröffnet worden. Nervös und laut debattierend nahmen 1206 Delegierte und mehrere tausend Zuschauer in der großen Halle ihre Plätze ein, die in diesen Tagen der Schauplatz des erbittertesten Ringens um die Nominierung eines Präsidentschaftskandidaten der Partei seit ihrer Gründung vor 96 Jahren sein wird.

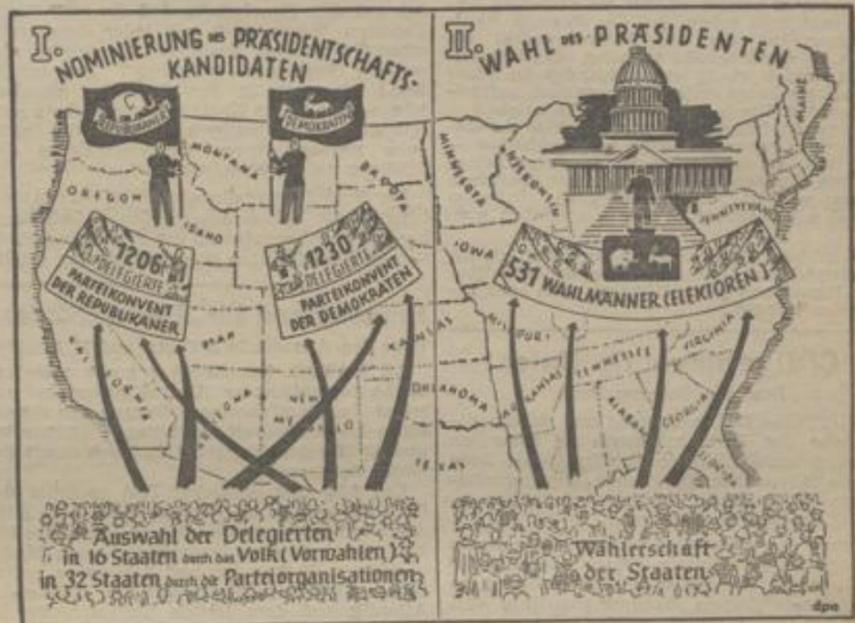
Bis kurz vor der Eröffnung haben die beiden prominenten Bewerber, General Eisenhower und Senator Taft nochmals alle die Delegierten umworben, die sich noch nicht auf einen Kandidaten festgelegt haben. Jeder gab sich siegesgewiß.

Eine „vereinte Front“ der republikanischen Partei Amerikas um die „skandalösen demokratischen Regierungsjahre“ zu beenden, forderte der Vorsitzende des Republikanischen Nationalauschusses, Guy Gabrielson in seiner Eröffnungssprache. Gabrielson versicherte, daß der Konvent von Fairness regiert werde und nur der Mehrheitswille der 1206 Delegierten ausschlaggebend sei. Sobald der Konvent aber seine Entscheidung getroffen

habe, sei für Uneinigkeit in der Partei kein Platz mehr. Wir müssen dann unsere Reihen gegen den gemeinsamen Feind schließen.

In den Straßen Chicagos herrschte zur gleichen Zeit ein unvorstellbarer Krach. Eine randallierende Menge zog mit Plakaten und mit Spruchbändern vor dem Conrad-Hilton-Hotel, in dem beide Bewerber ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, hin und her. Musikkapellen spielten, Lautsprecher dröhnten, selbst Schlägereien zwischen den Anhängern der beiden Kandidaten, die sich gegenseitig des Betrugs und des Stimmenraubs beschuldigten, fehlten nicht.

In dem außenpolitischen Programm der Republikanischen Partei, das voraussichtlich von allen Delegierten angenommen werden wird, wird die Fortsetzung der militärischen und wirtschaftlichen Auslandshilfe „im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen“ für Länder gefordert, die „gewillt und entschlossen sind, ihren Beitrag im Kampf gegen den Kommunismus zu leisten und sich auch selbst zu helfen“. Die Forderungen Eisenhowers auf ausdrückliche Anerkennung der Bedeutung kollektiver Sicherheit sind damit in weitem Umfang berücksichtigt worden.



Wie wählen die USA ihren Präsidenten? Gestern begann in Chicago der republikanische Parteikonvent, auf dem der Präsidentschaftskandidat der Republikaner für die im November stattfindenden Präsidentschaftswahlen nominiert werden soll. Die Entscheidung heißt: Taft oder Eisenhower. 14 Tage später wird am gleichen Ort auf dem demokratischen Parteikonvent die gleiche Entscheidung im Lager der Demokraten fallen. Ein Kandidat muß jeweils die absolute Mehrheit der Delegiertenstimmen erhalten, um nominiert zu werden. Die Delegierten der Parteikonvente werden von den Parteiorganisationen der einzelnen Bundesstaaten entsandt. In nur 16 Staaten werden die Delegierten auf dem Wege der Vorwahlen durch das Volk direkt beauftragt. Nach der Nominierung der Präsidentschaftskandidaten beider Parteien beginnt der eigentliche Wahlkampf. Am Dienstag nach dem ersten Montag im November werden die amerikanischen Wähler in den einzelnen Staaten ihre Wahlmänner wählen. Jeder Staat stellt so viele Wahlmänner, wie er Vertreter in den Kongress entsendet (insgesamt 537). Die Partei, die in dem einzelnen Staat siegt, stellt die Wahlmänner, die übrigen Stimmen gehen verloren. Diese Wahlmänner erst geben ihre Stimme für den Kandidaten ihrer Partei ab. Die Auszählung erfolgt am 6. Januar nach der Wahl. Die Welt kennt also schon in der Nacht nach der Wahl der Wahlmänner den neuen Präsidenten, obwohl der offizielle Wahlakt erst Wochen später vollzogen wird.

Adenauer geht noch nicht nach Paris

Schumanplan-Konferenz verschoben / Wegen der Saarfrage?

BONN. Bundeskanzler Adenauer wird sich am Freitag nicht, wie ursprünglich geplant, zu einer Konferenz der Außenminister der sechs Schumanplanstaaten nach Paris begeben, da der Interimsausschuß in Brüssel noch kein endgültiges Datum für diese Konferenz festgelegt hat.

Wie gestern aus dem Auswärtigen Amt bekannt wurde, werden die Delegationen der sechs Staaten Mitte Juli noch einmal, voraussichtlich in Paris, zusammentreten, um die Außenministerkonferenz vorzubereiten und das Datum der Konferenz — voraussichtlich zwischen dem 16. und 20. Juli — festzulegen. Auf der Konferenz wollen die sechs Außenminister eine Einigung über den Sitz der Behörde des Schumanplanes finden. Nach deutscher Ansicht sollte diese am gleichen Ort wie

die Hohe Behörde der Europäischen Verteidigungsgemeinschaft untergebracht werden.

Nach Mitteilungen aus unterrichteten Kreisen dürfte einer der Gründe für die Verschiebung der Außenministerkonferenz die Saarfrage sein, die in den letzten zehn Tagen durch die offiziell nicht bestätigte Initiative des amerikanischen und des britischen Außenministers erneut in den Vordergrund getreten ist.

Gestern hat Bundeskanzler Dr. Adenauer alle Besprechungen abgesagt, um seine Regierungserklärung zur ersten Lesung des deutsch-alliierten Vertragswerkes vorzubereiten. Es wird die längste Erklärung sein, die der Kanzler seit Bestehen des Bundestages vor dem Parlament abgegeben hat. Heute wird er ihre Grundzüge mit dem Kabinett erörtern.

Außerordentlicher FDP-Parteitag

Ohne die Öffentlichkeit / Schäfer: Länderfraktionen müssen sich angleichen

BONN. Der Gesamtverband der FDP hat in Bonn endgültig beschlossen, am 12. und 13. Juli in Essen einen außerordentlichen nichtöffentlichen Parteitag zu veranstalten. Der Essener Parteitag wird sich vor einem breiteren Gremium mit den Meinungsverschiedenheiten beschäftigen, die der Gesamtverband über das Wochenende erörterte. Es handelt sich dabei vor allem um die unterschiedlichen Auffassungen zwischen dem Parteivorstand und der Landesorganisation der DVP in Württemberg-Baden über die Stuttgarter Regierungskoalition.

Der zweite Vorsitzende der FDP, Dr. Hermann Schäfer, vertrat gestern in Bonn die Auffassung, die verfassungsrechtliche Konstruktion des Bundesrates lasse es nicht zu, daß die Landtagsfraktionen ihrer Partei ihre Politik ausschließlich aus landespolitischen Erwägungen heraus betreiben. Auch die Fraktionen der Länderparlamente müßten im Einvernehmen mit den Bundesinstanzen der Partei handeln.

Dr. Schäfer erklärte weiter, daß die FDP eine schnelle Besetzung des Auswärtigen Amtes für unbedingt erforderlich halte. Sie habe sich bereits 1950 für die Errichtung eines selbständigen Außenministeriums ausgesprochen, eine Forderung, die nach wie vor be-

stehe. Besonders die Vertretungen im Ausland müßten schnell aufgebaut werden, damit die zivile Seite in den internationalen Beziehungen der Bundesrepublik nicht ins Hintertreffen gerate. Wenn es demnächst zur Errichtung eines Außenministeriums und eines Verteidigungsministeriums kommen sollte, so sagte Schäfer, werde die FDP Anspruch auf eines der beiden Ministerien erheben. Bei der Kabinettsbildung sei die FDP nicht entsprechend ihrer Größe berücksichtigt worden.

Zum Betriebsverfassungsgesetz meinte Schäfer, es müsse so schnell wie möglich verabschiedet werden.

DP wird zustimmen

Kritik an einzelnen Vertragsbestimmungen

BONN. Der Außenpolitische Ausschuß der Deutschen Partei hat trotz scharfer Kritik an einigen Teilen der Bonner Vertragswerke seiner Bundestagsfraktion empfohlen, bei der parlamentarischen Behandlung der Ratifizierungsgesetze für die Verträge „in grundsätzlich bejahendem Sinne“ einzutreten.

Allerdings sehe der Ausschuß die volle Partnerschaft im Deutschlandvertrag und in den Zusatzverträgen als „noch nicht in jeder Beziehung gewährleistet“ an. Er empfehle aber die Zustimmung, da die Verträge „eine konstruktive Epoche internationaler Zusammenarbeit einleiten sollen“.

Lehr: Lage an der Zonengrenze ruhig

„Keine militärischen Absichten der Vopo, nur Nervenkrieg“

BONN. Die Übergriffe der Volkspolizei an der Zonengrenze in den letzten Wochen sind nach Ansicht der Bundesregierung kein Zeichen einer großangelegten militärischen Aktion des Ostens gegen das Bundesgebiet, sondern ein neuer Vorstoß im Nervenkrieg gegen die deutsche Bevölkerung.

Bundesinnenminister Lehr erklärte gestern in Bonn vor der Auslandspresse, in der letzten Zeit habe sich die Lage an der Zonengrenze beruhigt. Trotzdem sei der gesamte Bundesgrenzschutz dahin beordert worden, um der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit zu geben. „Es liegen keinerlei Anzeichen vor, daß starke Kräfte der Gegenseite, Volkspolizei oder sowjetische Einheiten an der Zonengrenze

Bemerkungen zum Tage

Mißgriff in den Pillenschrank

hb. „Opel-Achter“ nennt die Sportwelt die auch international bekannte Rudermannschaft der RG Flörsheim-Rüsselsheim. Doch vor acht Tagen konnte man über diesen erfolgsgewohnten „Achter“ nur den Kopf schütteln: Bei den Deutschen Rudermeisterschaften wurden die Opelleute von der tüchtigen Kölner Konkurrenz so weit abgehängt, daß man es einfach nicht glauben konnte. Des Rätsels Lösung war frapperend: Dr. Brustmann, offiziell bestallter ärztlicher Betreuer der deutschen Ruderer bei den Olympischen Spielen, hatte sich in seinen „Mittelchen“ vergriffen. An Stelle einer kräftigen, aber harmlosen Stimulanz hatte der betreuende Medicus seinen Opelschützlingen eine Art Schlaftabletten verabreicht. Kein Wunder also, daß die Flörsheimer nach halber Strecke einzuschlafen begannen.

Der Mißgriff im Pillenschrank des Dr. Brustmann hat allerorts heftig Staub aufgewirbelt. War es ein amüsanter Versehen — wenn auch mit bitteren Konsequenzen für den Flörsheimer „Achter“, für den nun der Kölner Gegner nach Helsinki reisen darf — oder handelt es sich um ein mißglücktes „Doping“? An ein bewußtes „Doping“ (Aufputzen des Sportlers zu einer einmaligen Spitzenleistung mittels chemischer Präparate) können wir im vorliegenden Falle nicht glauben. Spitzensportler müssen ihre Höchstform nicht nur an einem Tag, sondern über Monate und Jahre hinaus halten und bewahren. Sie können sich, und tun es auch, allein im Interesse ihrer Leistungskraft und Gesundheit ein „Doping“ gar nicht leisten. Daran ändert sich nichts die Tatsache, daß beim Berufssport (Boxen, Pferderennen) schon Fälle von „Doping“ vorgekommen sind. Aber bei Dr. Brustmann handelt es sich immerhin um einen Arzt, dessen sportärztliche Eignung vom Kongreß der Sportärzte in Freudenstadt attestiert worden ist. Daß ihm sein Mißgriff die Fahrt nach Helsinki gekostet hat, ist berechtigt. Es wäre peinlich gewesen, wenn wir mit sanft einschlämmernden Ruderern gestartet wären.

Künstlicher Regen

Ih. In manchen Gegenden unseres Landes haben in den letzten Tagen Gewitter etwas Abkühlung gebracht. Gärten und Felder nahmen den Regen gierig auf, und auch die Trinkwasserbrunnen hatten den geringen Nachschub dringend notwendig. In anderen Gemeinden aber ist seit Tagen kein Tropfen Regen gefallen. Es liegt also nahe, daß man sich jener Regenmacher erinnert, die in Amerika bei anhaltender Trockenheit mit dem Flugzeug Jagd auf Wolken machen. Die Technik des künstlichen Regens besteht darin, daß auf feuchtigkeitsgesättigte Wolken Silberjodid oder Trokencenel in feinsten Verteilung gestreut wird. Dadurch wird die Wolke zur Abgabe ihrer Feuchtigkeit in Form von Regen angeregt. Das Gebiet, das durch eine solche Methode beregnet werden kann, ist allerdings verhältnismäßig klein, und man hat schon davon gehört, daß Streitigkeiten zwischen zwei Städten wegen einer Regenwolke entstanden sind, die man gegenseitig abgejagt hat. Wenn einige Städte bzw. das Einzugsgebiet ihrer Trinkwasserversorgung auch in den nächsten Wochen ohne Regen bleiben sollten, wird man vielleicht auch in Deutschland zur künstlichen Herstellung von Niederschlägen übergehen müssen. Es wäre denkbar, daß sich die Luftflotten der Alliierten, die in der Bundesrepublik stationiert sind, an dieser Wolkenjagd beteiligten, denn uns Deutschen stehen ja Flugzeuge noch nicht zur Verfügung. Für das Trockeneis und die Hilfskräfte bei der Wolkenerzeugung würden wir gerne aufkommen. Die Art der Jäger in der Luft hat zudem den Vorteil, daß sie der geplagten Menschheit zum Segen reichen kann. Von der sonst praktizierten Luftjägererei wagt man das nicht ohne weiteres zu behaupten.

Gewitter ohne Abkühlung

Tod durch Hitze — und durch Wasser
FRANKFURT. Nach einem drückend heißen Sonntag, dessen Bilanz wieder zahlreiche Todesfälle durch Hitzschlag und Ertrinken aufwies, brachte der gestrige Tag in vielen Teilen des Bundesgebietes etwas niedrigere Temperaturen, bedeckten Himmel und stellenweise Gewitter, jedoch nirgends eine ins Gewicht fallende Abkühlung.

In Bonn und im Rheinland entluden sich sehr schwere Gewitter. Die Bundeshauptstadt mußte gestern vormittag starke Regengüsse mit Donner und Blitzen über sich niedergehen lassen. Drei Personen wurden durch Blitzschlag getötet. In Süddeutschland war nur ein geringes Nachlassen der Temperaturen zu verzeichnen. Gewitter blieben meist aus. In verschiedenen Betrieben wurde die Arbeitszeit auf 4 Uhr bis 13 Uhr verlegt.

In Nordrhein-Westfalen sind über das Wochenende 22 Menschen beim Baden ertrunken. Seit Beginn der Hitzeperiode muß in diesem Land nach den vorläufigen Feststellungen mit etwa 100 Opfern das nassen Todes gerechnet werden. In den meisten Fällen wurde als Todesursache Hitzschlag festgestellt.



Das schönste und sicherste Schiff mit dem letzten Schrei im transatlantischen Luxus, der amerikanische Ozeanriesen „United States“, hat für die schnellste Überquerung des Atlantiks von New York nach Le Havre als „Blaue Band“ an sich gerissen.

DIE MEINUNG DER ANDERN

„Schumanplan ein Glücksspiel“

Der liberale englische „Manchester Guardian“ widmet gestern den Schwierigkeiten, die dem Inkrafttreten des Schumanplanes im Wege stehen, einige Ausführungen, die besonders im Zusammenhang mit der kürzlich negativen Stellungnahme des französischen Schwerindustriellen-Verbandes interessant sind. Das Blatt schreibt:

„Soviel ist klar, daß die Organisation (der Montanunion) eine feste Hand brauchen wird. Schon entwickeln Franzosen und Deutsche Ehrgeizige Pläne für die — wahrscheinlich überhöhte — Steigerung ihrer Stahlkapazität. Ein Investitionswettbewerb auf diesem Sektor der Wirtschaft, ohne Rücksicht auf seine Auswirkungen auf die andern, deren Möglichkeiten begrenzt sind, würde sehr bald in Europa neue Gleichgewichtsstörungen schaffen, statt die bestehenden zu verringern. Als ein schlechtes Zeichen muß auch gelten, daß der deutsche Ruhrkohlenverkauf, der den Vorkriegsmarkt für Kohle beherrschte, nicht aufgelöst oder dekarthellisiert worden ist. Es ist möglich, daß die Franzosen diese Frage erster Ordnung noch aufgreifen werden. Die hauptsächlichste Schwierigkeit — nämlich das französische Streben, sich ein Gegengewicht gegen die Ruhr zu verschaffen — wird mehr als deutlich an der Saarfrage. Dieser saftige Knochen des Streits zwischen deutschem Ehrgeiz und französischem Argwohn, dürfte im Herbst mit Sicherheit wieder ausgegraben werden.“

Bei solchen Einsätzen sieht das Ganze wie ein Glücksspiel aus; Doch kann unter der obwaltenden Ungewißheit solche Kühnheit auch hohe Dividenden bringen.“

CDU kritisiert Dr. Maier

Echo auf Balingen Rede

STUTTGART. Die Presse- und Informationsstelle der CDU kritisierte in einer am Sonntag veröffentlichten Erklärung die Rede des badisch-württembergischen Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier vom vergangenen Donnerstag in Balingen.

Wenn der Ministerpräsident von einem hochaktiven altbädischen Flügel innerhalb der CDU spreche, so heißt es in der Erklärung, so diene dieses plumpe Manöver nur dazu, den Blick der Öffentlichkeit von den nahezu unerblicklichen Spannungen der DVP/FDP abzulenken.

Die innere Geschlossenheit der CDU werde demnächst auch nach außen hin durch einen engeren organisatorischen Zusammenschluß sinnfällig in Erscheinung treten.

„Politiker im Parteienstaat“

Dr. Ehlers vor ehemaligen Nationalsozialisten

BAD BOLL. Bundestagspräsident Dr. Hermann Ehlers sprach am Sonntag in der Evangelischen Akademie Bad Boll vor etwa 100 ehemaligen führenden Nationalsozialisten über das Thema „Die Stellung des Politikers im heutigen Parteienstaat“.

Dr. Ehlers sagte, die repräsentative Demokratie befinde sich gegenwärtig auf der ganzen Welt in einer Krise. Dies sei auf die großen Schwierigkeiten zurückzuführen, zwischen Volkswille und Regierung eine Identität herzustellen. Dr. Ehlers bedauerte, daß die junge Kriegsgeneration noch nicht zur politischen Verantwortung bereit sei.

Bundestagsdebatte im Rundfunk

STUTTGART. Der Süddeutsche Rundfunk Stuttgart und der Südwestfunk Baden-Baden werden die Debatte des Bundestags über den Gesetzentwurf zum Verteidigungsbeitrag am 9. und 10. Juli vollständig übertragen. Nach einer zwischen den beiden Sendeanstalten getroffenen Vereinbarung überträgt der Süddeutsche Rundfunk die Debatten jeweils von 9 bis gegen 16 Uhr, während der Südwestfunk mit der Übertragung jeweils um 19 Uhr beginnt.

Lagebesprechung der DVP/FDP

Ohne Vorstand Südwestpartei tag erst im Herbst

Drahtbericht: unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Die Fraktion der DVP/FDP in der Verfassenden Landesversammlung und die geschäftsführenden Vorstände der Landesverbände von Württemberg-Baden und Baden dieser Partei haben gestern in Stuttgart über die Lage beraten, die sich aus den Spannungen innerhalb der Partei wegen der Stuttgarter Koalition ergeben hat. Der geschäftsführende Landesvorstand von Württemberg-Hohenzollern, der Bundestagsabg. Dr. Leuze, Dr. Brillinger und der Abgeordnete Kohler waren der Sitzung beauftragt fernzubleiben.

Im Anschluß an die Beratung wurde mitgeteilt, die Sitzungsteilnehmer stünden einheitlich auf dem Standpunkt, daß die FDP ihrem liberalen Wesen nach mit jeder demokratischen Partei eine Koalition „für zeitlich und sachlich begrenzte Aufgaben“, sowohl im Bund als auch in den Ländern, eingehen könne. Eine solche Koalition sei nur dann parteilidrig und aufzulösen, wenn sie die Preisgabe unverzichtbarer Grundprinzipien der FDP zur Folge haben würde.

Der Fraktionsvorsitzende Dr. Hausmann betonte, die beiden anwesenden südwestwestfälischen Abgeordneten der Freien Demokratischen Partei hätten diese Auffassung geteilt.

Hausmann erklärte weiter, der alsbaldige Zusammenschluß der südwestdeutschen Landesverbände zu einer Gesamtorganisation werde angestrebt, allerdings könne der südwestdeutsche Gesamtparteitag wegen der Urlaubszeit erst nach den Sommerferien abgehalten werden. Die Frage eines Pressevertreters, wie die Tendenz des südwestwestfälischen geschäftsführenden Vorstandes beurteilt werde, eine eigene südwestdeutsche FDP zu bilden, wurde von Bundestagsabg. Stahl, dem Bürgermeister von Tilsit, beantwortet. Er sagte, die Bevölkerung wolle nichts mehr von Parteistreitigkeiten wissen, die südlichen Landesteile interessierten sich mehr dafür, ob Stuttgart ihnen Hilfeleistung gebe. Dr. Hausmann erklärte noch, im Gegensatz zu den Landesvorständen von Württemberg-Baden und Baden sei der Landesvorstand von Südwestwestfalen-Hohenzollern noch nicht durch einen Vertreter seines Bereichs beauftragt worden, den Zusammenschluß mit den anderen Landesverbänden herbeizuführen. Ein solcher Parteitag habe in Württemberg-Hohenzollern noch nicht stattgefunden und so viel er wisse, sei das Mandat des gegenwärtigen Vorstandes von Württemberg-Hohenzollern schon im April dieses Jahres abgelaufen.

Blaues Band für „United States“

Über den Atlantik in 3 Tagen und 11 Stunden

LE HAVRE. Der 53 500 t große amerikanische Luxusdampfer „United States“ hat auf seiner Jungfernfahrt nach Europa den Atlantik in der Rekordzeit von 3 Tagen, 10 Stunden und 42 Minuten überquert und sich damit das Blaue Band erobert.

Um 6.16 Uhr deutscher Zeit rauschte der Dampfer gestern an Bishops Rock, dem Ende der Rennstrecke vorbei. Der 14 Jahre alte Rekord des britischen Dampfers „Queen Mary“ wurde um 10 Stunden und 2 Minuten unterboten. Auch der Sturm, der die Wellen des Atlantik auf dem letzten Teil der Strecke hochpeitschte, hatte die Geschwindigkeit der

„United States“ nicht zu bremsen vermocht. Ihr Durchschnitt lautete 35,59 Knoten (66 km/h) das ist die gleiche Geschwindigkeit, die ein Zerstörer fährt.

Die meisten der 1700 Passagiere an Bord waren besonders früh aufgestanden, um sich das Ereignis nicht entgehen zu lassen. Mit Sekt wurde in den Bars und Restaurants des Schiffes der Rekord begossen, während die Tochterpräsident Trumans neben dem Kapitän, Comodore Manning, auf der Brücke stand. Die Fahrt der „United States“ sichert den Vereinigten Staaten zum erstenmal in 100 Jahren das Blaue Band. Trotz seiner Rekordzeit fuhr das Schiff erst am Montagabend planmäßig in Le Havre ein und wird heute nach Southampton weiterfahren.

Kleine Weltchronik

Mitarbeiter aus dem kommenden Betriebsverfassungsgesetz herauszulassen.

Ollenhauer bei Donnelly. Wien. — Der stellvertretende Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, hatte gestern nachmittag mit dem amerikanischen Hohen Kommissar und Gesandten für Österreich, Walter Donnelly, in Wien eine Besprechung.

Fortschritte bei Wiedergutmachungsverhandlungen. — Den Haag. Bei den deutsch-israelischen Wiedergutmachungsverhandlungen in Den Haag wurden, wie aus Kreisen beider Delegationen verlautet, gestern wesentliche Fortschritte erzielt. Insbesondere soll eine Einigung über Art und Menge der hauptsächlichsten deutschen Warenlieferungen an Israel erreicht worden sein.

Sowjetischer Diplomatenwechsel. Moskau. — Der bisherige sowjetische Gesandte in Rumänien, Sergei Kataradze, wurde von seinem Posten abberufen, ohne daß etwas über seine weitere Verwendung bekanntgegeben wurde. An seine Stelle tritt der bisherige Sowjetbotschafter in Prag, Anatoly Lawrenlew.

Autobusstreik im Land der Olympischen Spiele. Stockholm. — Ein Streik der Autobusfahrer hat den Stadt- und Überlandverkehr in Finnland fast vollständig zum Erliegen gebracht. Der Streik erregte um so mehr Aufsehen, als in diesen Tagen die ersten Olympiatouristen in Finnland eintrafen.

Finnlands Reparationsprogramm fast abgeschlossen. Helsinki. — Finnland hat seine Reparationslieferungen an die Sowjetunion fast völlig erfüllt und will das gesamte Programm bis Ende August abwickeln.

Die Industrie warnt

KÖLN. Der Bundesverband der Deutschen Industrie hat, wie der Vorstand in einer Erklärung feststellt, sich wiederholt zur europäischen Integrationspolitik bekannt und die Liberalisierung als Mittel zur Erreichung dieses Zieles bejaht. Im gegenwärtigen Zeitpunkt sei jedoch der Bundesregierung von einer Erhöhung des Liberalisierungssatzes über 75 Prozent hinaus abzuraten, insbesondere angesichts der einfuhrbeschränkenden Maßnahmen anderer OEEC-Staaten, die den von einer Erweiterung der deutschen Liberalisierung betroffenen Industriezweigen einen Ausgleich auf anderen Märkten unmöglich machen. Auch die günstige Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz dürfe nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Steigerung des deutschen Exports in dem Dollar-Raum bei der noch immer bestehenden Dollarlücke besondere Bedeutung zukomme. Dabei sollte geprüft werden, ob die bisherigen besonderen Förderungsmaßnahmen für den Dollarexport ausreichen, in absehbarer Zeit eine Schließung der Dollarlücke zu erreichen.

Mehr Inlandskohle

Die Berechnungen für das 3. Quartal 1952

BONNEN. In drittem Quartal 1952 sollen nach den Berechnungen des Bundeswirtschaftsministeriums insgesamt 29,62 Millionen Tonnen feste Brennstoffe zur Verfügung stehen. Nach Abzug der Exportmenge verbleiben für den Inlandsverbrauch 24,35 Millionen Tonnen. Das sind rund 2,3 Millionen Tonnen mehr als im zweiten Vierteljahr. Dadurch werden vor allem die Richtmengen für Hausbrand und Kleinverbrauch erhöht werden können. Mehrmengen sollen für die Vorratsbildung eingesetzt und die Richtmenge der Gruppe „Übrige Industrie“ um etwa 140 000 Tonnen erhöht werden.

Schuhindustrie befriedigt

Auch 1952 wieder 80 Millionen Paar Schuhe. DÜSSELDORF. 1951 wurden in der Bundesrepublik 79,8 Millionen Paar Schuhe mit einem Produktionswert von 1,35 Milliarden DM hergestellt. In der Schuhindustrie rechnet man bei der augenblicklich befriedigenden Beschäftigungslage für 1952 mit einer westdeutschen Schuhproduktion in etwa der gleichen Höhe. Die Rohstofflage wird als normal bezeichnet. Die Schuhindustrie im Bundesgebiet ist gegenwärtig im Durchschnitt zu etwa 80 Prozent ihres Produktionsstandes von 1938 ausgelastet. Die Gerbereien haben 65 Prozent ihrer Vorkriegsleistung erreicht.

Zur Information

Die Steinkohlenförderung ist in der Woche zum 4. Juli weiter um 92 592 t auf 2 223 483 t gesunken. Je Arbeitstag wurden durchschnittlich 387 948 t (in der Vorwoche 402 589 t) gefördert.

Die Unterzeichnung einer Handelsvereinbarung zwischen einer Gruppe westdeutscher Teilnehmer an der Moskauer Wirtschaftskonferenz, die als „Ostgut“ zeichnet, und Vertretern der Volksrepublik China soll laut ADN (Amtliche Presseagentur der Sowjetzone) am Samstag in Ostberlin erfolgt sein.

Angesichts des weiteren Absinkens der amerikanischen Inlandspreise haben sich die nordeuropäischen Erzeuger zu einer erneuten Senkung ihrer Zellulosepreise entschlossen, um nach Möglichkeit ihre Marktposition zu halten. Danach sollen im dritten Quartal Kosten, jeweils je t (Shortton): Gebildetes Sulfit 140 Dollar, Gebildetes Sulfit 140 Dollar, Gebildetes Sulfit 145 bis 150 Dollar, starkes ungebleichtes Sulfit 125 Dollar und Kraftzellulose 190 bis 195 Dollar.

Firmen und Unternehmungen

STUTTGART. — Gestiegene Tätigkeit der privaten Bausparkassen. Der Mai 1952 brachte der privaten Bausparkassen einen Geldzugang von 18,8 Mill. DM gegenüber 14,4 Mill. DM im gleichen Monat des Vorjahres. Im Neugeschäft kamen Abschüsse über 85 Mill. DM (gleicher Monat des Vorjahres 79,3 Mill. DM) zustande. Die Auszahlungen auf Finanzierungsausgaben betrugen im Mai 19,3 Mill. DM (17,7 Mill. DM).

REUTLINGEN. — Geringe Steigerung der Ausleihungen bei der Landeszentralbank. Die Gesamtausleihungen der Bank sind im Berichtsmonat um 2,3 Mill. DM auf 71,8 Mill. DM (89,3 Mill. DM) geringfügig angestiegen. Dabei haben sich die Wechselkredite um 0,8 Mill. auf 62,5 Mill. DM und die Lombardforderungen um 1,3 Mill. DM auf 8,3 Mill. DM erhöht. Die Giroeinlagen haben ebenfalls zugenommen und stellten sich am Monatsende auf 48,9 Mill. DM (Vormonat 39,9 Mill. DM). Der Zugang entfällt ausschließlich auf die Guthaben der Geldinstitute.



Copyright by Hamann-Meyerpress
Durch Verlag v. Graberg & Örg, Wiesbaden
(28. Fortsetzung)

Dampf quoll auf, der Feuerschein wurde immer heller. In der Stadt mußte es brennen, er hörte die grellen Signale der Ambulanzen und Feuerwehren.

Auf seinen Armen trug er eine junge Frau aus den Trümmern. Hier war nicht viel zu machen, das sah er gleich. Er strich ihr das blonde Haar aus der Stirn, sie war bewußtlos. Sie stöhnte leise, er gab ihr eine Spritze Morphin — das einzige Barmherzige, was er tun konnte.

Er arbeitete mechanisch, er wußte nicht mehr, wie viele Verbände er angelegt hatte. Ab und zu tauchte Buitenzog auf, holte sich Direktiven und verschwand wieder.

Es brannte noch immer in den Ruinen des Hotels. Wieviel Tote? Keiner konnte es sagen — es war die Nacht der Dämonen. Besra Sikra — die Nacht, in der Javas böse Geister herrschten.

Sein weißer Leinenanzug hing in Fetzen herab. Herbert Carew achtete nicht darauf. Er spürte keine Müdigkeit, er war ein Soldat im Dienst! Irgendwo im Innern sprach eine Stimme zu ihm, eine Stimme, die er betäubte — aber die nicht starb, nicht stille wurde —

„Wo ist sie?“ flüsterte diese Stimme, „wo ist die Frau, die du liebst? Warum hilfst du ihr nicht? Warum läßt du sie allein? Sie ist allein, ganz allein in dieser Nacht des Schreckens. Warum hilfst du nicht May? Hörst du nicht, daß May nach dir ruft? May — May — May —“

Die Stimme, diese furchtbare Stimme! Er konnte doch nichts tun! Er war Soldat auf seinem Posten, der Arzt Dr. Herbert Carew!

In dieser Nacht der Dämonen kämpften auch in seinem Herzen die Dämonen. In dieser Nacht wurde es ihm klar — während seine Hände mechanisch arbeiteten, während er beruhigende schmerzstillende Spritzen gab, während er Wunden verband, Blut stillte — in dieser Nacht wurde es ihm klar: Ich kann nicht von ihr lassen! Ich gebe sie nicht wieder her — wenn es mir vergönnt ist, sie wiederzufinden. —

„Doktor!“ Buitenzog stand vor ihm, er hielt eine Flasche in der Hand. „Hier — trinken Sie mal einen ordentlichen Schluck, Dr. Carew!“

Herbert Carew schüttelte den Kopf. „Nein — ich kann nicht!“

Einen Moment sah ihn Buitenzog an, einen Augenblick legte er seinen Arm um die Schultern des jungen Arztes.

„Sie werden doch nicht schlapp machen, Doktor! Hier, trinken Sie — das ist ein Befehl!“

Der Holländer hielt ihm die Whiskyflasche vor den Mund. Carew trank einen tiefen Schluck — und es tat gut.

„Drüben liegt eine Malaienfrau, eine Babu — sie hat eben ein Kind geboren! Ein äußerst passender Moment“, sagte Buitenzog bissig.

„Ich komme schon“, erwiderte Herbert Carew.

Die Frau lag auf dem Boden, ein winziges Bündelchen, in ein paar Lappen gehüllt, hielt sie an die Brust gedrückt. Herbert Carew beugte sich über sie, sie hielt ihm das Kind entgegen. Sie blutete aus einer schweren Wunde an der Stirn, aber ihre Augen leuchteten glücklich.

„Ein Junge“, sagte sie in der weichen, javanischen Sprache.
Ein Kind war geboren worden, mitten unter all diesem Grauen. Menschen starben — und Menschen kamen, so war der Lauf der Welt.
„Ein schönes Kind“, sagte er zu der Mutter und verband ihre Wunde auf der Stirn.
„Ajo — ajo, Tuwan Doktor —“
Ein malaischer Boy in der weißen Uniform der Privatchauffeurs des Fürsten stand an

der Tür des kleinen Raumes. Seine dunklen Augen folgten aufmerksam dem Arzt.
„Pasudjadok — mein Bruder“, sagte die Frau. Herbert Carew hob den Kopf, er sah auf einmal das breite blaue Band mit dem Wappen des Fürsten am Arm des Malaien.

Er hatte den Mann am Steuer des Wagens sitzen sehen, er hatte beobachtet, wie der Fürst ihn fortschickte. Eine Hoffnung stieg in ihm auf: der Mann mußte wissen, wo der Fürst sich aufhielt, wohin Ataga Kanshu May gebracht hatte. Pasudjadok war Privatchauffeur des Fürsten, er wußte sicher, wohin der Fürst zu fahren pflegte, wenn er eine weiße Mim bei sich hatte.

„Wohin fuhr Seine Hoheit?“ fragte er.
Er sah die Angst in den Zügen des Boys aufflackern und er wußte, warum der Malaise Angst hatte. Keiner der Diener des Fürsten durfte irgendetwas über seinen Herrn äußern. Aber Carew versuchte es noch einmal.

„Du mußt es sagen, Pasudjadok! Es ist Besra Sikra — die Nacht der Dämonen! Wo ist dein Herr, wo ist die weiße Mim? Vielleicht sind sie in Not!“

Aber der Boy schwieg, er wich zurück. Sein Herr hatte eine größere Macht über ihn als der Tuwan Doktor. Sein Herr konnte strafen, er konnte Leben vernichten, wenn er nur wollte. Was war ein Boy in den Augen des Fürsten Ataga Kanshu? Ein Nichts — eine Läuse, die man zwischen den Fingern zerdrückte, wenn sie einem lästig war.

In diesem Augenblick fing das Neugeborene an zu wimmern. Herbert Carew nahm es auf. Er betrachtete das ruzelige, braune Gesichtchen mit den riesigen schwarzen Augen. Er strich mit der Hand über das Köpfchen mit dem dunklen Haarflaum.

Vielleicht war es diese Bewegung gewesen, die dem Malaien Vertrauen einflößte, vielleicht war es deshalb, weil der Tuwan Doktor so gut zu dem Kind war — auf jeden Fall sagte der Javaner plötzlich:

„Ich werde Doktor dorthin führen —“

Aber noch war diese Nacht nicht zu Ende. Stimmen riefen nach dem Arzt. Er drückte der Babu ein paar Münzen in die Hand für das

Kind, er gab ihr ein paar Tabletten zu schlucken, dann wandte er sich zum Gehen:
„Bleib hier in der Nähe, Pasudjadok — ich hole dich, wenn ich fort kann.“

In jener Nacht erwachte der Kilakauli-See zum Leben. Es war die Nacht der Dämonen — die Nacht des Schreckens und der Furcht. Die Farbe des Wassers hatte sich schon seit einigen Tagen verändert, aber keiner hatte darauf geachtet — nur die Malaien wußten Bescheid, sie sagten nichts, sie fürchteten sich.

„Der Tuwan Marstrand wird nicht kommen“, sagte die Babu mit ihrer monotonen Stimme zu Madeleine de Vries, die zusammengekauert wie eine Katze auf dem breiten Diwan lag, der auf der Terrasse ihres Hauses am See stand.

Draußen war es schon fast dunkel, doch die schimmernde Fläche des Sees, das Mondlicht, über das die Wolken jagten, ließen es noch heller erscheinen, als es in Wirklichkeit war.

„Er kommt nicht“, sagte die Babu noch einmal, „es nützt nichts, meine weiße Orchidee!“

Madeleine de Vries lehnte sich in die Kissen zurück, sie lächelte vor sich hin. Noch nie war es geschehen, daß Bertil Marstrand nicht kam, wenn er es versprochen hatte. Und er hatte gesagt: „Ich komme heute abend!“

„Schweig, Babu — ich glaube nicht mehr an dein Geschwätz!“ Sie hatte einen Plan gefaßt, einen Plan, den sie heute abend zur Ausführung bringen wollte und der Bertil Marstrand für immer an sie fesseln sollte. Jetzt, wo sie ihn seit Monaten zum erstenmal wiedergesehen hatte, war es ihr klarer geworden denn je, daß sie nie mehr von diesem Mann loskommen konnte. Adrian de Vries, ihr Mann — nein, er bedeutete nichts mehr für sie! Sie hatte geforen in dem kalten nebeligen Holland! Sie war ein Kind der Tropen — hier gehörte sie hin, hier würde sie immer bleiben! Zusammen mit Bertil, zusammen mit diesem blonden Schweden. Und dieses Mädchen, das da so plötzlich aus Stockholm aufgetaucht war, das würde verschwinden — dafür hatte sie gesorgt.

(Forts. folgt)

Mildernde Umstände

ah. Bei 35-40 Grad Hitze bekommt man allmählich Verständnis dafür, daß die menschliche Energie in Richtung auf den Aquator abnimmt.

Glücklicherweise hat wenigstens unsere Gesetzgebung solch extrem hohe Temperaturen, wie wir sie seit Tagen erleben, einkalkuliert.

Ein Omnibus stürzte die Böschung hinunter

Schweres Unglück im nördlichen Schwarzwald / 7 Schwer-, 18 Leichtverletzte

Bühl (Baden). Im Schwarzwald ereignete sich am Montagvormittag ein schweres Omnibusunglück, das 25 Verletzte forderte.

Das Unglück ereignete sich, nachdem der Ausflugomnibus auf der nur 5,60 Meter breiten Straße einen entgegenkommenden Postomnibus gestreift hatte.

Aus Nordwürttemberg

Schlafend von der Brüstung gestürzt

Stuttgart. Am Sonntagvormittag stürzte ein Mann von einer der beiden vier Meter hohen Brüstungen zu Seiten des Hauptaufgangs im Stuttgarter Hauptbahnhof herunter und schlug mit dem Kopf auf den Betonboden auf.

Die Bäcker stellen aus

Stuttgart. In den Ausstellungshallen auf dem Killesberg hat der Aufbau der Backöfen und die Montage der Bäckereimaschinen für die große Bäckerei-Fachausstellung 1952 begonnen.

fuhr etwa 20 Meter auf dem Bankett. Dann rampte er zwei Einfassungsteine, rollte 10 Meter die Böschung hinunter und überschlug sich.

An der Unglücksstelle ist eine Aussichtsschneise in den Wald geschlagen. Nur diesem Umstand ist es nach Ansicht der Sachverständigen zu verdanken, daß der Unfall keine Todesopfer forderte.

reitstehen. Am 20. Juli wird das deutsche Bäckerkorndwerk im Metropolpalast eine öffentliche Kundgebung veranstalten, auf der Bundesernährungsminister Niklas spricht.

Autobahn Heilbronn-Weinsberg befahrbar

Stuttgart. Die rund 7,5 km lange Autobahnstrecke zwischen Heilbronn-Süd (Untergruppenbach) und Weinsberg (Kreuzung mit der Bundesstraße 39 Weinsberg-Löwenstein) kann vom morgigen Mittwoch an wieder benutzt werden.

Hitze führt zum Fischsterben

Backnang. Am Rechen des Mühlwehrs in Oppenweiler im Kreis Backnang wurden dieser Tage etwa zwei Zentner tote Fische aller Größen angeschwemmt.

Zwei Opfer des Hitzschlags

Heilbronn. Am Wochenende kamen im Kreis Heilbronn eine 60jährige Frau aus Schluchtern, die auf einem Kartoffelfacker arbeitete, und ein Maurer aus Bad Friedrichshall auf einer Baustelle durch Hitzschlag ums Leben.

Dr. Klotz OB von Geislingen

Geislingen/Steige. Rechtsanwalt Dr. Erich Klotz, Stuttg.-Zuffenhausen, wurde am Sonntag

De letzte Rettung!

D'Sonn brennt siadighoiß uf's Dächle, De'et vielleicht e Bollehtz!

So e Knallhitz! — Des ka battel! Wen lufft's do net obe naus?

Goh! om alles dema koi Wendig heu! Oh, han i vielleicht en Durst!

Schließliß bes-e doch koi Sempel, Bleib m'r mit Kultur vom Leib.

Fort mit Krage ond Kravtülle, Fort mit Hemmed, Strömpf ond Schuah, Ond — hätt i e Feigblättele —

tag mit 8048 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Geislingen gewählt. Sein Gegenkandidat bei dieser Stichwahl, der frühere Geislinger Oberbürgermeister Dr. Alfred Allgaier, erhielt 3819 Stimmen.

Beim Baden ertrunken

Ulm. In der Donau und in der Iller ertranken über das Wochenende fünf Personen beim Baden, darunter drei Kinder.

Festliche Premiere der Goetz-Festspiele

Jagsthausen. Die Premiere der Götz-Festspiele im historischen Schloßhof von Jagsthausen am Samstagabend wurde zu einem festlichen Ereignis.

Aus Baden

Eine Brauerei abgebrannt

Karlsruhe. Die Löwenbrauerei in Karlsruhe-Durlach wurde am Montagmorgen durch einen Brand zerstört.

20 000 beim Peter- und Paulsfest

Bretten. Trotz der großen Hitze stürmten am Sonntag beim Peter- und Paulsfest 20 000 Personen die Straßen von Bretten, um den über zwei Kilometer langen farbenprächtigen Festzug zu sehen.

Bürgerwehren leben wieder auf

Waldshut. Vierzehn Bürgerwehren aus Württemberg und Hohenzollern marschierten unter den Klängen von Musikkapellen am Sonntag in Waldshut auf, um mit der örtlichen Bürgerwehr deren hundertjähriges Bestehen zu feiern.

Kurze Umschau

Prof. Dr. med. Heinrich Brügger wurde in Wangen das Verdienstkreuz verliehen.

Noch drei Dörfer sind in Württemberg-Hohenzollern gegenwärtig von der Maul- und Klauen-seuche betroffen.

Am Matterhorn abgestürzt ist der 24 Jahre alte Günther Rhein aus Heidelberg. Er verunglückte beim Abstieg, nachdem er die Bergspitze ohne Führer bewältigt hatte.

Die Fahrtrichtung nicht angezeigt hat ein 31-jähriger Bauer auf dem Fahrrad in der Gegend von Rastatt. Er wurde von einem Lkw tödlich überfahren.

schafften Uniformen mit Bärenfellmützen angelegt. Aus Tübingen und aus Saugau waren die berittenen Stadtgarden ersandien.

Sängertreffen in Konstanz

Konstanz. Trotz der großen Hitze hatten sich am Wochenende über 2000 Sänger, Mitglieder von 33 Vereinen, zum Bundessängertag des Bodensee-Hegau-Sängerbundes in Konstanz eingefunden.

Der Bodensee-Hegau-Sängerbund wurde vor 65 Jahren in Engen gegründet. Heute gehören ihm nahezu 80 Vereine mit rund 3000 Sängern an.

Der Überlinger See „in Flammen“

Überlingen. Einige tausend Besucher kamen am Samstagabend mit Extrazügen, Sonderschiffen und Omnibussen nach der alten Bodenseestadt Überlingen, um den Überlinger See „in Flammen“ zu sehen.

Opfer der Hitze

Basel. In einem Basler Freibad setzte sich am Sonntag ein 31-jähriger Mann allzulange der Sonne aus.

In der Nähe der elässischen Gemeinde Bollschweiler erlitt ein Motorradfahrer während der Fahrt einen Hitzschlag und raste mit seiner Maschine auf einer schnurgeraden Straße gegen einen Baum.

Wechsel im Vorsitz

Tübingen. Der bisherige Landesvorsitzende Württemberg-Hohenzollern des Verbandes der Beamten und Angestellten der öffentlichen Verwaltungen aus den Ostgebieten und dem Sudentenland (Verba Ost), Dr. Gerhard Holland, hat wegen seiner dienstlichen Versetzung in das Vertriebenministerium in Stuttgart sein Amt zur Verfügung gestellt.

Schwerer Brandschaden

Balingen. In Dormettingen, Kreis Balingen, brach am 3. Juli in einem Wirtschaftsgebäude ein Brand aus, der auf ein Nachbaranwesen übergiff und in kurzer Zeit beide Gebäude bis auf die Grundmauern zerstörte.

Chinesischer Rhabarber im Schwarzwald

Alpirsbach. Chinesischer Medizinalrhabarber, Lavendel, Angelika und andere subtropische Heilpflanzen wachsen in Rekord-Größe auf den Anbauflächen eines pharmazeutischen Betriebes in Alpirsbach im Schwarzwald.

sem Stück wurde (teilweise auch wegen seiner hervorragenden Wiedergabe) die einzige Wiederholung zuteil, die das Publikum während der Tübinger Schwäbischen Musiktage begehrte.

Kulturelle Nachrichten

Der Dozent für romanische Philologie an der Universität Tübingen, Dr. phil. Mario Wilhelm Wandruszka wurde zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Mit einer Umarbeitung von Heinrich Laubes Schillerdrama „Die Karlschüler“, dem Freilichtspiel „Dichter und Herzog“ von H. R. Reinhardt, wurden am Samstagabend die Ludwigsburger Schloßtage eröffnet, die am 13. Juli ihren Abschluß mit einem „Kirchenkonzert am Hofe Karl Eugens“ finden werden.

Die „Große Münchner Kunstausstellung 1952“, die am Freitag im „Haus der Kunst“ eröffnet wurde, gibt mit fast 1000 ausgestellten Werken einen bedeutenden Querschnitt durch das deutsche Kunstschaffen der Gegenwart.

Literarische Umschau

Die unter dem Präsidium von Wilhelm von Scholz stehende Max-Dauthendey-Gesellschaft veranstaltet gemeinsam mit dem Paul-List-Verlag, München, eine Gesamtausgabe der Werke des Dichters.

Eine vollständige Ausgabe der Tagebücher und Aufzeichnungen Leonardo da Vincis mit zahlreichen Tiefdruck- und Farbtafeln befindet sich bei Paul List in Vorbereitung.

Aus Südwürttemberg

langen Züchtungsversuchen aus den importierten überseeischen Pflanzlingen winterfeste Sorten entwickelte, die sogar den Schwarzwaldorten im Freien überleben. Dabei gab es oft Rückschläge, die den Ertrag eines ganzen Feldes bis auf wenige Exemplare vernichteten.

Weiterhin schwill

Weitervorhersage bis Mittwochabend: Am Dienstag heiter, sehr warm, mit Tagestemperaturen über 30 Grad und schwül. Weiterhin nur geringe Gewitterneigung.

Quer durch den Sport

Willi Daume wieder gewählt

Unter der Leitung seines Vorsitzenden Willi Daume, Dortmund, hielt der Deutsche Handballbund übers Wochenende seine Jahrestagung in Berlin ab.

Branovic vor Mitic

Beim zweiten internationalen Tennisturnier in Tübingen besiegte, wie aus dem Bericht in unserer Montagsausgabe hervorging, der Kataljugalawe Branovic seinen Landsmann Mitic im Endspiel des Herren Einzel und nicht umgekehrt, wie es vorerwartlich in unserer Überschrift zum Ausdruck kam.

Hermann Lang eröffnet Solitude-Rennen

Das Internationale Solituderennen am 26. Juli wird von den beiden Siegern von Le Mans, Hermann Lang auf Mercedes 300 SL und Helmuth Polensky auf Porsche 1900, um 8.25 Uhr mit zwei Ehrenrunden eröffnet.

Mitternachtsonne und Olympische Flamme

Zum erstenmal in der Geschichte der olympischen Spiele wird in diesem Jahr die Olympische Flamme aus Griechenland mit einem Feuer vereinigt werden, das an den Strahlen der lappländischen Mitternachtsonne entstanden wurde.

Kurz berichtet

Bei den Schwimm-Auscheidungen für die amerikanische Olympiamannschaft verbesserte am Sonntag die 15jährige Evelyn Kawamoto aus Hawaii ihre eigene amerikanische Bestzeit von 5:17,4 über 400 m Freistil um 2,8 Sekunden auf 4:14,8.

Schwäbische Musiktage 1952: Kammermusik und Chöre

Auch für die zeitgenössische Musik, die sich auch in Besetzungsfragen weitgehend von den Sitten vergangener Zeiten emanzipiert hat, bleibt die fundamentale Tatsache bestehen, daß die Quartettkomposition an die Erfindungsgabe und Satzkunst des Autors die allerhöchsten und in einem sehr betonten Sinne auch unerbittliche Ansprüche stellt.

Das vom Chor und Orchester des Süddeutschen Rundfunks unter Leitung von Dr. Joseph Dahmen am Sonntagvormittag gebotene Konzert vermittelte eine zweite Bekanntschaft mit einem Werk von Otto Erich Schilling (geb. 1910).

„Ich bekomme schon Falten!“

Vorsicht in der Sonne! — Ein wichtiges Kapitel Gesichtspflege

„Ich bekomme Falten!“ Diese Klage ist oft von Frauen verschiedenen Alters zu hören. Nun kann man zwar mancherlei tun, um auch ein ältliches Gesicht frisch und gepflegt aussehen zu lassen, es gibt jedoch kein Mittel, um alternde Haut jünger zu machen, und es ist verfehlt, von kosmetischen Präparaten Wunder zu verlangen.

Für die Faltenbildung sind verschiedene Faktoren verantwortlich. Bei allen Menschen verliert die alternde Haut die Elastizität der Jugend, manche Personen bekommen jedoch viel früher Falten und Runzeln als andere, die einen um die Augen, die anderen auf der Stirn oder am Hals. Diese Einzelheiten hängen mit Familieneigenschaften und Erbanlagen zusammen und sind bei jedem Menschen verschieden.

Eines aber ist allgemein bekannt: daß die ultravioletten Strahlen der Sonne die Haut vorzeitig altern läßt. Bauern und Fischer, deren Beruf es mit sich bringt, daß sie ihr Gesicht ständig der Sonnenbestrahlung aussetzen, bekommen meist schon frühzeitig Falten. Daß die Haut an Gesicht und Händen rascher altert als die Haut an den von den Kleidern bedeckten Körperteilen, könnte gleichfalls dem Einfluß der ultravioletten Sonnenbestrahlung zuzuschreiben sein. Es empfiehlt sich jedenfalls, das Gesicht nicht zu ausgiebig der Sonnenbestrahlung auszusetzen, wenn man das Auftreten von Falten befürchtet.

Ein Gesicht wirkt aber auch oft alt und vernachlässigt durch zu trockene Haut — ein Übel, als dessen Ursache häufig die Reinigungsmittel angesehen werden. Vom Standpunkt der Hygiene und der Hautpflege ist es jedoch wichtig und notwendig, die Haut sauber zu halten. Die meisten Menschen be-

nützen Seife zur Gesichtereinigung, manche Personen lehnen sie jedoch ab, weil sie der Haut das Fett entzieht. Das aber tun alle Reinigungsmittel ohne dadurch besondere Hautschädigungen zu verursachen, weil die Fettdrüsen normalerweise die Haut schon nach kurzer Zeit wieder einfetten. Wer eine gesunde Haut hat, kann sein Gesicht daher ruhig mit einer milden Seife reinigen.

Menschen, die zu einer trockenen Gesichtshaut neigen, sollen jedoch darauf achten, daß sie das Gesicht nicht mit zu heißem Wasser waschen, die Seife nicht zu stark einmassieren und sie, bevor sie eintrocknet, mit Wasser abspülen. Viele Frauen waschen ihr Gesicht nur einmal täglich; dagegen ist nichts einzuwenden, nur ist es ratsam, diese Reinigung am Abend vorzunehmen, damit die Fettdrüsen über Nacht in Tätigkeit treten können.

Immer wieder wird gegen Falten auch Gesichtsmassage empfohlen, von der viele Ärzte im Hinblick auf die Natur der Faltenbildung nichts halten. Die Theorie z. B. geht dahin, daß sich gewisse Linien schon in den Gesichtern junger Menschen abzeichnen; sie sind deutlich zu sehen, wenn die betreffende Person lächelt oder die Stirn runzelt. Im Laufe der Jahre vertiefen sich die Linien durch die ständig wiederholte Bewegung der Gesichtsmuskeln und die fortschreitende Verminderung der Hautelastizität und es kommt zur Faltenbildung.

Zusammenfassend läßt sich also nur sagen, daß Falten ein Zeichen des Alterns sind und sich nicht vermeiden lassen. Durch kluge Lebensweise und ein bißchen Gesichtspflege aber kann auch die alternde Frau anziehend und reizvoll aussehen.



Moderne Japanerinnen ohne Kimono

Das Leben und der Fortschritt der Frauen Nippons in den Nachkriegsjahren

Das Leben der japanischen Frauen hat sich seit Kriegsende sehr verändert. Sie sind sozusagen aus ihren traditionellen Kimonos herausgeschlüpft und moderne Menschen geworden, und sie genießen heute dieselben Rechte wie die Frauen in anderen Teilen der Welt.

Von grundlegender Bedeutung für die Japanerinnen war die neue Verfassung, die dem Volke die fundamentalen Menschenrechte und die Gleichheit von Mann und Frau garantierte. Dann folgte die Revision des Bürgerlichen Gesetzbuches, und damit eine Neuorientierung des ganzen Erziehungs- und Arbeitswesens.

Durch die Revision des Bürgerlichen Gesetzbuches änderte sich auch das Familienleben der Japanerinnen. Vor allem wurde das alte Familiensystem aufgehoben, unter dem die Frau in Abhängigkeit von ihrem Gatten lebte. Heute kann sie heiraten, wen sie will, ist ihrem Gatten gleichgestellt, besitzt gleiche Eigentumsrechte, gleiches Recht auf Scheidung und gleiches Vormundschaftsrecht. Während früher im Falle von Ehe-, Erbschafts- oder Familienunterhaltsstreitigkeiten der Familienrat die absolute Entscheidung traf, obliegt diese heute den Zivilgerichten, die es an allen Lokalgerichten gibt und die schon vielen Frauen gute Ratgeber waren. Vor allem Frauen blauerlicher Abkunft nehmen ihre Hilfe bei der Regelung der in Japan ziemlich komplizierten ländlichen Erbschaftsangelegenheiten in Anspruch, aber auch in Scheidungsangelegenheiten sind sie die zuständigen Stellen.

Der Krieg ließ zahlreiche Witwen — viele mit Kindern — zurück, die nun für den Unterhalt ihrer Familien sorgen müssen. Wie eine Statistik ergab, sind heute 1 900 000 Japanerinnen Familienoberhaupt. Sie haben im allgemeinen einen Lebensstandard, der nur

77 Prozent von dem jener Familien beträgt, in denen der Vater für den Unterhalt aufkommt. Der Not solcher väterlosen Familien versucht das japanische Wohlfahrtsministerium durch Unterstützungen zu steuern.

Auch das neue Erziehungssystem, das seit 1947 besteht, ist von großer Bedeutung für die Japanerin. Es schreibt einen Pflichtschulbesuch von neun (statt wie bisher von sechs Jahren) vor und sichert männlichen wie weiblichen Kindern dieselben Bildungsmöglichkeiten. Buben und Mädchen sitzen nun nebeneinander in den Volks- und Mittelschulen, und nahezu 50 000 Studentinnen studieren an den höheren Schulen und Universitäten.

Vielleicht die bemerkenswertesten Fortschritte aber wurden auf dem Gebiet des Arbeitsmarktes gemacht. Es gibt in Japan heute etwa 3 1/2 Millionen weibliche Lohnempfänger; rechnet man zu ihnen die im eigenen Betrieb mithelfenden oder auf der eigenen Farm beschäftigten, also im weiteren Sinne arbeitenden Frauen, so beträgt ihre Zahl über 15 Millionen. Es gibt keinen Beruf mehr, zu dem sie nicht zugelassen werden. Während die Zahl der Arbeiterinnen in Textilfabriken nach dem Krieg abnahm, beträgt sie jetzt bereits wieder 600 000, die Zahl der Verkäuferinnen und weiblichen Bürokräfte ist ebenso groß wie früher. Es gibt 17 Rechtsanwältinnen, 5 Richterinnen und 2 Staatsanwältinnen, 120 weibliche Schuldirektoren und in zunehmendem Maße Frauen in Regierungstellen.

Die im September 1947 erlassene Arbeitsgesetzgebung legt die Arbeitsbedingungen für Frauen fest, die auch das Prinzip der gleichen Bezahlung für gleiche Arbeit und den Mutterschutz einschließen. Zur Sicherung dieser Arbeitsbedingungen sind viele Japanerinnen den Gewerkschaften beigetreten.

Was Adam an Ihnen liebt...

Eine kleine Epistel über seine Schwächen — Denken Sie immer daran!

Oh, sicherlich alles, was zur Bequemlichkeit seines Lebens beiträgt: ein gut geführtes Haus, gutes Essen, das pünktlich fertig ist, saubere und gut erzogene Kinder, ein Haushaltsbuch, das in Ordnung ist, gepflegte Kleidung und all die vielen Dinge des Haushalts, für die Sie ein für allemal die Verantwortung übernehmen mußten.

Aber er braucht unbedingt auch seine seelische Bequemlichkeit: An seiner Seite sollen Sie der liebende Begleiter seines Lebens sein.

Hören Sie ihm so aufmerksam wie möglich zu, wenn er Ihnen von seiner Arbeit erzählt, von seinen Sorgen, seinen Freuden. Und wenn Sie nicht viel davon verstehen, dann hören Sie ihm nicht mit den Ohren, sondern mit dem Herzen zu, ohne mit kindlichem Geschwätz zu unterbrechen.

Er liebt auch, daß man zärtlich zu ihm ist. Im übrigen ist es möglich, daß Ihre Empfindungen nicht immer ganz mit den seinen übereinstimmen. Für Sie, junge Freundin, ist die Liebe alles und genügt, um jeden Augenblick Ihres Lebens auszufüllen. Er dagegen hat, ohne Sie deshalb weniger zu lieben, noch Lust, einen Blick in die Zeitung zu werfen, die neuesten Nachrichten aus dem Radio zu hören oder seinem Steckenpferd nachzugehen. Quälen Sie ihn deshalb nicht mit Ihren Ge-

fühlen. Fragen Sie ihn nicht alle fünf Minuten, ob er Sie liebt; warten Sie, bis er es Ihnen von selbst sagt; er sagt es dann mit viel mehr Überzeugung.

Ist er müde oder leidend? Wie schnell verliert er dann sein großartiges, männliches Aussehen und wird wieder zu einem kleinen Jungen. (Aber sprechen Sie das bitte nie aus, gute Freundin, leicht würde er Sie deshalb verabscheuen.)

Er verachtet auch nicht, daß man ihn schön findet. Vergessen Sie nicht, ihm ein wenig zu schmeicheln. Der unsterblich in sein Spiegelbild verliebte Narziss war ein Mann und keine Frau!

In jedem Mann schlummert ein kleiner Tyrann. Wecken Sie ihn nicht auf, liebe Freundin. Und lernen Sie auch das kennen...

Tragik des Möbliert-Seins

Möbliert! Ist es nicht ein hartes Wort? Liegt in ihm nicht alles verschlossen, was uns Menschen oft das Leben noch einsamer und schwerer erscheinen läßt? Möbliert! Wieviele Menschen in unserer Stadt wissen es, was es bedeutet. Nicht immer freilich, denn man darf hier und da auch ein paar Blüten winden um dieses oft liebeleere Wort und seinem möblierten Zimmer den Schein freundlichen Behagens und die Note des Persönlichen geben, wenn es einem gelungen ist, Familienbilder von anno dazumal, rote Plüschdecken, Nippessachen und andere zum Begriff „möbliert“ nun einmal gehörende Dinge allmählich zu besetzen, wenn auch nach Überwindung eines meist nicht geringen Widerstandes durch die schwer gekränkte Wirtin.

In dieser Zeit der Wohnungslosigkeit und der Nachkriegsschrecken ist das möblierte Zimmer Tausenden von Menschen zum Symbol des Lebens geworden, weil sie überall und nirgends zu Hause sind. Sie wissen, daß möbliert für sie gleichbedeutend ist mit heimatlos. Die Ostvertriebenen sitzen oft als kümmerliche Untermieter in einer elenden Mansarde. Welcher Mensch aber sehnte sich nicht nach einem eigenen Heim, das den Stempel seiner Individualität trägt. Der möblierte Wohnende wird das Milieu seines Zimmers, auch wenn es geschmackvoll ausgestattet ist, niemals als sein „Heim“ betrachten können. In ganz jungen Jahren freilich war das Möbliertsein noch von einem Schimmer von Romantik umgeben. Lächelnd versteht man es, wenn einst Robert Schumann im Jahre 1829 an seine Mutter schreiben konnte: „Mein Logis ist vortrefflich niedrig; in der Schlafkammer immer Mond- und Sonnenschein, in der Arbeitsstube Schatten und Wärme. Die Wirtsleute sind gut und gefällig und lieben mich recht, schicken auch manchmal Reis mit Rindfleisch“. Gerade in der Großstadt aber sind es heute wohl die wenigsten, denen die Wirtsleute ein wenig Liebe und gütiges Verstehen entgegenbringen.

Im Urlaub fahren wir ins Gebirge!

Das lustige Dirndlkleid hat sich überall einen Platz erobert — „Zünftiges“ Drum und Dran belebt die Kleidung

Man sollte Wert darauf legen, daß die Kleidung praktisch und schön ist. Der ländliche Stil wird sich wohl mehr und mehr durch-

setzen, denn die Kleidung im Trachtenstil ist zeitlos, und bei geschmackvoller Farbzusammenstellung und der Vielseitigkeit der Formen bietet sie jeder Frau und jedem jungen Mädchen Spielraum für eine ganz persönliche Mode. Während früher das lustige Dirndl sich nur in den Ferien im Gebirge sehen ließ, hat es sich heute schon überall einen Platz erobert. Wir sehen es auf dem Lande und in der Stadt und auch zu festlichen Gelegenheiten das seidene Stil-dirndl.

Auch Trachtenkostüme und Trachtenmäntel sind gleich beliebt wie die lustigen Steppjanker und gestrickten kurzen Jäckchen. Ein buntes Hals- oder Kopftuch, ein fesches Tiroler Hütl vervollständigen den Anzug. Beliebt und praktisch sind die handgestrickten Kniestrümpfe aus weißer Baumwolle mit Zopfmuster oder Durchbruchstrickerei. Man kann sie kochen, und sie halten länger als die seidenen Strümpfe.

Eine hübsche Handarbeit ist ein bunter Trachtengürtel, den sich eine geschickte Frau leicht selbst anfertigen kann. Auch hier kann sie ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Bunte Lätzen, etwas Stickelei und die aparten Applikationen sind der Schmuck dieser Gürtel im Trachtenstil.

Ansteckblumen aus farbigem Filz, bunte Bauernbänder, handgetriebene Gürtelschließen, aparte Knöpfe, Samiband, Gold- und Silberschnüre, farbenfreudige Woll- und Perlestickereien beleben das in Farbe und Form schlichte Trachtenkleid und lassen es reizvoller Weise immer wieder verwandeln. Michaela.

In der Juli-Sonne

Nach einem schwülen Tag erwarten wir am Abend in unserem Garten oder auf dem Balkon ein paar Hebe Freunde. Zur Erfrischung und zur Freude sei hier ein Rezept gegeben: Die schönsten Erdbeeren aussuchen, nicht die größten, aber die reifsten. Womöglich mit Stielen. Sorgfältig waschen und auf Papierservietten trocknen. Auf soviel Tellern wie Gäste erwartet werden, arrangieren wir kleine Zuckerberge in der Mitte, umgeben sie mit den Früchten und servieren dazu ein Glas Rotwein. Die Freunde tauchen die Beeren selbst in Wein und Zucker.

Die drückende Hitze macht uns faul. Ein paar Gartenratschläge trotzdem. Radieschen wollen jetzt nur noch im Halbschatten gedeihen. Unter die ersten Gurkentriebe Reisig legen. Sehr sorgfältig den Obstspalteren entlanggehen und den Fruchtansatz auslichten, eine Arbeit, die nur mit Gefühl richtig gemacht werden kann. Jede abgeblühte Rose abschneiden. Die Kakteen an eine halbschattige, geschützte Stelle bringen und dort vergessen.



„O Sonne treib es nicht zu bunt!“

Alljährlich im Sommer, wenn die Quecksilbersäule des Thermometers in die Regionen zwischen 30 und 35 Grad hinaufklettert, wenn der Asphalt der Straßen an unseren Sohlen haftet, wenn die ältesten und seriösesten Herrn nochmals „die Kurze“ aus dem Kleiderschrank hervorholen und wenn die Kleidung unserer Damen immer kurzärmliger und offener wird, wenn die Gartenerde eine immense Zahl von Gießkannen Wasser schluckt und wenn die Freibäder Massenandrang verzeichnen, dann kommt mir eines der Worte meines Vaters in den Sinn. Sicher war ihm von meinem Vater durchaus keine tiefe Bedeutung beigemessen worden, sicher hatte er andere Verhaltensmaßregeln und weise Ratschläge eines abgeklärten Alters für wichtiger gehalten, aber was schert sich das Gehirn eines Buben um solche Stufen der Wichtigkeit! Goethes „Erkönig“ und Schillers „Glocke“ fielen ebenso dem Vergessen anheim wie die Lehrsätze von den trigonometrischen Funktionen und die unregelmäßigen Verben. Doch das kleine Verslein blieb, das da hieß:

„Die Sonne dringt mit ihren Spitzen
bis auf des Meeres tiefsten Grund.
Die Fische fangen an zu schwitzen —
o Sonne, treib es nicht zu bunt.“

Sicherlich waren es die schwitzenden Fische, die es mir angetan hatten. Das Gehirn scheint nach unergründlichen Gesetzen zu behalten oder zu verlieren und dabei den Nützlichkeitstandpunkt ganz außer Acht zu lassen. Denn, Hand aufs Herz, wäre ich nicht mit den Sätzen des Thales, des Pythagoras oder mit französischer Grammatik entschieden weiter gekommen als mit dem vernunftwidrigen Verslein von den schwitzenden Fischen?

Doch wer weiß, vielleicht wird auch mein Kind einmal in zwanzig, dreißig Jahren in sonnendurchfluteten Tagen das Sprüchlein hervorkramen, das es von seinem Vater, so wie dieser von dem seinen, gehört hat. Und vielleicht wird dann dieses Verslein ein Bestandteil liebgeordneter Erinnerungen sein, ein Einzelnes aus dem Gesamtbild des Vorgegangenen. Und unser dummes, unvernünftiges Gehirn, kann man es deswegen schelten? Ich glaube kaum.

Der Gemeindebürger und sein Rathaus

Interessantes Ergebnis einer Umfrage

Wir haben schon verschiedentlich darauf hingewiesen, daß das Interesse an den öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats sehr gering ist. Oft finden sich nur einige wenige Zuhörer, meistens jedoch gar keine ein. Diese Tatsache wird nunmehr durch eine Umfrage des Württembergischen Gemeindetags bestätigt. Auf die Frage, wieviele Zuhörer durchschnittlich die öffentlichen Sitzungen des Gemeinderats besuchen, haben 39 Gemeinden geantwortet. Unter ihnen nennt Oberkochen 6, Backnang 5, Herrenberg 12 bis 15, Plochingen 10 bis 30, Eislöcher 3, Bietigheim 40, Schwäbisch Hall 5 bis 10 Zuhörer.

Diese Durchschnittszahlen mögen gering erscheinen, man muß jedoch dabei berücksichtigen, daß es sich in kleinen Städten früher „nicht gehörte“, wenn ein Bürger die Sitzungen seines Stadtparlaments besuchte. Der Gemeinderat legte das meist als unangebrachte Kontrolle, als Mißtrauen oder unerwünschte Neugier aus.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß in den Landgemeinden der Bürgermeister die Sitzungen des Gemeinderats wegen des mangelnden Interesses gar nicht mehr öffentlich ankündigt, obwohl dies die Gemeindeordnung vorschreibt. Interessant sind auch die Erfahrungen, die in den Parlamenten der kleineren Stadtgemeinden gemacht werden. Ueber 40% der befragten Gemeinden melden, daß sich das Hauptinteresse ihrer Zuhörer auf die Behandlung der persönlich interessierender Angelegenheiten richte, z. B. auf die Vergabung öffentlicher Aufträge.

Ein außerordentliches geringes Interesse melden acht von den 39 Gemeinden. Die Besucherzahl ist besonders dort mäßig, wo die Fraktionen des Gemeinderats gut zusammenarbeiten und die Presse ausführlich über die Sitzungen berichtet. Den regelmäßigen Besuch von Schulklassen registrieren nur die Gemeinden Herrenberg und Gaildorf.

Ein gutes Drittel der Gemeinden verzeichnet überhaupt keine besonderen Erfahrungen mit oder in ihren Ratsversammlungen. Manche Gemeinden begründen auch das geringe Interesse ihrer Einwohner mit ihren ungünstigen Raumverhältnissen, andere damit, daß die Sitzungen nachmittags stattfänden und die Bürger keine Zeit hätten.

Nachprüfung der Bodenbenutzungserhebung

Rohrdorf. Durch Auslosung beim Statistischen Landesamt wurde die Gemeinde Rohrdorf für die Nachprüfung der Bodenbenutzungserhebung bestimmt. Die Nachprüfung wurde letzte Woche unter Anwesenheit eines Vertreters des Stat. Landesamts, des zuständigen Landwirtschaftsamts und des Landesbauernverbands durchgeführt. Es wurden drei nach dem Zufallsprinzip durch die Kreiskommission ermittelte Betriebe mit einer Wirtschaftsfläche von über 1 ha nachgeprüft. Zweck der Ermittlung ist die Feststellung, in welchem Maß Unterschiede nach den Angaben in den Bodenbenutzungserhebungsbogen gegenüber den tatsächlich auf den Feldern angepflanzten Früchten vorhanden sind. Die so ermittelten Werte werden vom Stat. Landesamt entsprechend verwertet, vor allem hinsichtlich der Einfuhrsteuerung.

Die ersten Erntevorschätzungen dieses Jahres

Obstaussichten im Kreis verschlechtert, aber doch bedeutend besser als 1951

Wie sich jetzt gezeigt hat, haben die Nachtfröste in der Zeit vom 20. bis 24. Mai dem Obst zum Teil erhebliche Schäden zugefügt. Da auch der Schädlingsbefall verhältnismäßig groß war und zudem die Befruchtungverhältnisse infolge der meist auf kurze Zeit zusammengedrängten Blüte vielfach zu wünschen übrig ließen, war der Fruchtansatz nicht so hoch, wie zunächst erwartet wurde. Die Begutachtungsnoten sind daher gegenüber dem letzten Bericht durchweg zurückgegangen, im Durchschnitt von ganz Württemberg-Hohenzollern um immerhin eine halbe Note.

Im allgemeinen wird der Stand jetzt nur noch als mittel bezeichnet. Gegenüber dem Vorjahr ist nur Kernobst bedeutend besser, während Steinobst und noch mehr Beerenobst und Walnüsse, denen der Frost besonders geschadet hat, ungünstiger stehen. Es wird teilweise befürchtet, daß die Frostschäden sich später noch stärker in einem nachträglichen Fruchtabfall bemerkbar machen.

Die Begutachtungsnoten im Kreis Calw sind jetzt folgende. Weitaus am günstigsten stehen Himbeeren mit vier Punkten (Zehnteln) unter gut; weitaus am schlechtesten andererseits Pflirsche mit drei Punkten unter mittel. Äpfel werden mit mittel beurteilt, alle übrigen Obstarten mit einem bis drei Punkten darüber. Pflaumen, Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden werden bisher im ganzen Land überhaupt nur im Kreis Ehingen noch besser benotet, Himbeeren auch nur in zwei Kreisen. Gegenüber dem Vormonat ist bei uns der Stand von Mirabellen und Renekloden sowie Pflirschen unverändert geblieben, sonst trat allerdings auch durchweg eine Verschlechterung ein, die bei Äpfeln mit einer halben Note am größten war. Im Vergleich

zum Stand des Vorjahres werden im Kreis Äpfel erheblich und Birnen sehr viel besser begutachtet, Himbeeren ebenso, Nüsse und Pflirsche dagegen wesentlich, das noch nicht geerntete Steinobst nur ein wenig ungünstiger.

Für Kirschen und einen Teil der Beeren liegen jetzt auch die ersten Erntevorschätzungen vor. Sie lauten im Kreis Calw gegenüber dem Vorjahr (in Klammern) für Süßkirschen 22,8 (26,8), Sauerkirschen 8,2 (7,4), Johannisbeeren 3,9 (4,7) und Stachelbeeren 2,9 (3,3) kg je Baum bzw. Strauch. Mit einem Mehrertrag ist demnach wie im Landesdurchschnitt nur bei Sauerkirschen zu rechnen. In Johannisbeeren haben aber trotzdem heuer im ganzen Land nur zwei Kreise ein noch viel höheres Ergebnis zu erwarten.

Mittendrin in der Heidelbeerzeit

Gegenwärtig erlebt der Wald unserer Heimat seine große Besuchszeit. Am frühen Morgen schon ziehen jung und alt, ausgerüstet mit Kannen und Körbchen, hinaus, um die nun reif gewordenen Heidelbeeren einzusammeln. An manchen Stellen ist der Waldboden völlig blau davon. Fleißig geht es an die ein wenig mühselige Arbeit des „Zopfens“, aber ein rechter Sammler läßt sich davon nicht verdrängen und stolz wird am Abend die gesammelte Menge verglichen. Was nicht den Weg in die eigene Küche nimmt oder für den Wintervorrat ausersehen ist, wandert zur Sammelstelle. So hat die Bevölkerung, allen voran natürlich die Jugend, Gelegenheit, sich einen kleinen Nebenverdienst zu verschaffen. Die ländlichen Schulen haben teilweise „Heidelbeerferien“ gegeben.

„Glühwürmchen“ in der Sommernacht

Lichtfest im Kurpark von Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Die Glühwürmchen waren es zwar nicht, deren Hochzeitspiel die Erde um ein wunderbares Märchen reicher macht und denen der Komponist Paul Linke eine seiner schönsten Melodien gewidmet hat. Was da am Sonntagabend die Zuschauer in Massen in den Kurpark zog, waren nicht die Hunderte und Tausende winziger Laternen der kleinen braunen Käfer, sondern die Hunderte von Lampions und Tausende von Lichtbechern, die unter dem Dunkel von Baum und Strauch und an den Ufern der Nagold in bunten Farben leuchtend erglöhnten, und die den Park in ein wahres Zauberreich verwandelten. Bad Liebenzell glühte in bunter Lichterschiff seine Gäste und ein großer Stern machte sich im Rasenteppich gar prächtig aus. Auf dem Fluß zog der — jedesmal mit bewunderndem „Ah und Oh“ begrüßt — „Star des Programms“, die Nagold-Leuchtfloße, dahin. Ein frohbeschwingtes und verzaubertes Publikum promenierte im Lichte der Klänge eines Blasorchesters, denen Orgelvorträge von Musikdirektor Happel folgten, durch den Märchengarten. Im Kursaal bot die Tanzkapelle Walluch unermüdlich Musik in allen Rhythmen.

Ein originelles Fest der Kurverwaltung, das immer wieder Freude macht.

Umschau in Hirsau

Hirsau. Willkommen wie im Vormonat und als dankbare Unterhaltung begrüßt, wird am kommenden Mittwoch um 20.30 Uhr Pfundtners Bauerntheater wiederum im Kur-

Kreuz und quer durch den Kreis

Ausbau des Altensteiger Sportplatzes

Altensteig. Auf Einladung des Gewerbevereins kamen kürzlich die Vorsitzenden und Leiter aller in Altensteig bestehenden Organisationen zu einem Ausspracheabend zusammen, in dessen Mittelpunkt die in der Öffentlichkeit viel diskutierte Neugestaltung des Sportplatzes stand. Er wurde dazu gesagt, daß die hierfür vorgesehenen Mittel der Stadt erschöpft seien und der weitere Ausbau nur auf Basis eines freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgen könne. In einer von den verantwortlichen Männern der hiesigen Kirchen, Schulen, Vereinen und anderen Institutionen unterschriebenen Resolution an die Stadtverwaltung wird diese gebeten, die begonnene Arbeit am Sportplatz fortzuführen. Es heißt darin u. a.: „Der Plan wird gutgeheißen, die schön hergerichteten Stadtparkanlagen auszudehnen und mit dem Schwimmbad- und Sportplatzgelände zu einer geschlossenen Kur- und Sportanlage zu vereinen, um so Einheimischen wie Kurgästen und Sportfreunden eine einzigartige Stätte der Erholung und der sportlichen Betätigung zu bieten. Diese Anlage wird mit Bestimmtheit zu einem mächtigen Anreiz für unsere Stadt werden.“

Wir wissen, daß der Plan nur dann realisierbar ist, wenn nicht nur die Stadtgemeinde weitere finanzielle Opfer bringt, sondern alle Institutionen und die ganze Bevölkerung die Sache zu ihrer eigenen machen und sich an dem einzurichtenden Arbeitsdienst beteiligen oder sonstige Unterstützung bieten.“

Unsere Gemeinden berichten

Emmingen. Anlässlich der von Dekan Brezger (Nagold) durchgeführten Kirchengemeindevisitation wurde ein Gemeindeabend abgehalten, bei dem der Dekan über das Thema „Erziehung und Eltern“ sprach.

Nagold. Hauptlehrer Eugen Maier, der 26 Jahre lang im benachbarten Schietingen als Lehrer tätig war und auch hier sehr geschätzt wurde, ist zum Rektor in Onstmettingen ernannt worden.

Im Spiegel von Calw

Gaspreiserhöhung genehmigt

Wie der „Staatsanzeiger“ vom 5. Juli bekanntgibt, ist die vorgesehene Gaspreiserhöhung vom Wirtschaftsministerium mit Wirkung vom 1. Juli 1952 generell für das ganze Land Baden-Württemberg genehmigt worden. Die vom Calwer Gemeinderat in der Sitzung vom 30. Juni beschlossene Preiserhöhung von 27 auf 28 Pfennig je Kubikmeter ist daher mit dem 1. Juli in Kraft getreten und betrifft die ab diesem Zeitpunkt verbrauchten Gasmengen. Die Verteuerung tritt also erst bei der August-Abrechnung in Erscheinung.

Ein Salmiakbehälter „explodierte“

Unter der Einwirkung der großen Hitze „explodierte“ am Freitagabend im geschlossenen Anhänger eines in der Burgsteige parkenden Pkws ein Salmiakbehälter, so daß die ätzende Flüssigkeit zu allen Fugen und Ritzen herausdrang. Die Passanten nebst den Bewohnern der umliegenden Häuser sahen dem Geschehnis mit tränenden Augen zu und begrüßten es sehr, daß der Fahrer des Wagens mit größter Beschleunigung das Stadtgebiet verließ und auf diese Weise allen möglichen Weiterungen aus dem Weg ging.

Erdrutsch an der Nagold

Am Samstagnachmittag trat an der Uferböschung der Nagold oberhalb des Badstegs, in Höhe der Kreissparkasse, ein Erdrutsch ein, durch den ein etwa 15 m langes und 2 m breites Stück des dortigen Gartenlandes in die Nagold abglitt. Die Ursache dürfte darin zu suchen sein, daß die wegen Ueberholungsarbeiten am Triebwerk des E-Werks vorgenommene Umlegung des Klappenwehres den normalerweise vorhandenen Staudruck auf das Erdreich beseitigte, wodurch die Böschung zum Einsturz kam. Durch Einbringen einer Spundwand und neuerliche Hinterfüllung hofft man den Schaden bald wieder beheben zu können.

Ab morgen auch Wasser aus Kentsheim

Die Quelle im Kentsheimer Tal ist nunmehr ebenfalls an das Versorgungsnetz der Stadt angeschlossen worden, doch tritt die dortige Pumpe erst am Mittwoch in Aktion. Durch die Einbeziehung dieses Wasservorkommens mit seiner Schüttung von etwa 5 Sekundolitern hofft man eine wesentliche Verbesserung in der Wasserversorgung der Kreisstadt erzielen zu können.

25 Jahre Arbeitsgericht Calw

Vor 25 Jahren, am 1. Juli 1927, nahmen die Arbeitsgerichte ihre Tätigkeit auf, von denen in Gesamtwürttemberg zunächst sechs Landesarbeitsgerichte und 26 Arbeitsgerichte, darunter auch eines in Calw, errichtet wurden. Schon ab 1. Januar 1931 wurden jedoch wieder je drei von ihnen aufgehoben, darunter auch das in Horb, das für den Bereich des Amtsgerichtsbezirks Nagold zuständig gewesen war. Erst seither ist für alle Gemeinden unseres Kreises das Arbeitsgericht Calw und das Landesarbeitsgericht Tübingen zuständig. Damit hatten die bisherigen Gewerbegerichte und Kaufmannsgerichte aufgehört zu bestehen, wie vor allem die ersteren in fast allen größeren Städten vorhanden waren, zum Teil auch für Landgemeinden ihrer Umgebung. Die ersten Gewerbegerichte in Württemberg waren mit dem Inkrafttreten des Reichsgesetzes vom 1. April 1891 geschaffen worden. Nur in Stuttgart hatte schon vorher ein Gewerbegericht bestanden, das nun in die gesetzliche Form umgewandelt wurde. Die Arbeitsgerichte haben in den 25 Jahren ihres Bestehens eine allgemein anerkannte und sehr segensreiche Tätigkeit in der Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten jeder Art entfaltet.

Schöner Erfolg unserer Handharmonikaklubs

Bei dem am vergangenen Sonntag in Hülben, Kreis Reutlingen, durchgeführten Handharmonikatreffen, das anlässlich des 20jährigen Bestehens des dortigen Handharmonikaklubs veranstaltet wurde, schnitten die teilnehmenden fünf Handharmonikaorchester aus unserem Kreis glänzend ab. So erzielte das Handharmonikaorchester Ostelsheim mit der „Ouvertüre in D“ von Würthner in der Mittelstufe die beste Tagesleistung unter sämtlichen Orchestern und holte sich mit der Note „hervorragend“ den 1. Preis samt Pokal. In der Unterstufe wurde der Handharmonikaklub Althengstett ebenfalls mit der Höchstnote „hervorragend“ ausgezeichnet, ebenso in der Mittelstufe das „ALHACA“ Handharmonikaorchester Calw-Calmbach. Das Hohnerorchester Bad Teinach und der Handharmonikaklub Deckenfronn erhielten in der Mittelstufe ein „ausgezeichnet“. Alle fünf Vereinigungen standen unter der musikalischen Leitung von Harmonikalehrer Willi Bonwetsch (Calw). Wir beglückwünschen die Orchester und ihren Dirigenten zu ihrem schönen Erfolg.

Besuch aus den Staaten

Der 1913 im Alter von 17 Jahren aus Derendingen, Kreis Tübingen, nach Amerika ausgewanderte Wilhelm Grünenwald traf im April dieses Jahres zusammen mit seiner Frau besuchsweise in der schwäbischen Heimat ein und fand bei seinem seit längerer Zeit in Calw ansässigen Bruder, Lokführer a. D. August Grünenwald, Walkmühlweg, gastliche Aufnahme. Es war dies der erste Heimatbesuch seit der damaligen Auswanderung. Nach dreimonatigem Aufenthalt verließen die amerikadeutschen Gäste heute Calw und kehren an ihren Wohnort St. Louis zurück, wo Wilhelm Grünenwald ein eigenes Geschäft besitzt. Wir wünschen dem Paar eine angenehme Ueberfahrt und viele schöne Erinnerungen an die Heimat.

Wieder ein Unfalltoter

Nagold. Im Kreiskrankenhaus Nagold verstarb am Freitag letzter Woche der 26-jährige Polizeiwachmeister Leins von der motorisierten Staffel der Verkehrspolizei auf dem Schadenweiler Hof. Er hatte am Dienstag in Ebhausen einen Zusammenstoß mit einem Lkw, der ihn beim Ueberholen behindert hatte und ist nun den erlittenen schweren Verletzungen erlegen. Der in Ausübung seines Dienstes verstarbene Polizeiwachmeister wurde in seine Heimat Hirrlingen überführt.

Mädchen beim Baden ertrunken

Neuenbürg. Beim Baden in der Enz ist am Sonntagabend in der Nähe des Stauwehrs der Sensenfabrik ein 9 Jahre altes Mädchen aus Neuenbürg ertrunken. Die Ermittlungen über die Ursachen des tödlichen Unfalls sind im Gange.

Brief aus Altbürg

Altbürg. Die im Juni durchgeführte Haussammlung des Roten Kreuzes erbrachte den Betrag von 290 DM. Allen Spendern sei dafür Dank gesagt. — Die im Untergeschoß des Schulhauses untergebrachte Hauswirtschaftsschule soll in einen anderen geeigneteren Raum im Schulhaus verlegt werden, weil der seitherige Raum etwas dunkel ist und nicht genügend gelüftet werden kann. Es ist vorgesehen, die Hauswirtschaftsschule in den seitherigen Turnraum im Schulhaus zu verlegen. Der Gemeinderat hat hiewegen zusammen mit dem Ortsschulrat die neu eingerichtete Hauswirtschaftsschule in Schömberg besichtigt.

Letzten Sonntagnachmittag fand unter Führung von Kreisbaumwart Walz (Nagold) eine Besichtigung der neu geschaffenen Obstbaumstanzanlagen in Altbürg und Weltenschwann statt. Unter der Leitung des Gemeindebaumwarts Gottlieb Burkhardt erfolgte die Lichtung und Düngung der Baumanlagen. Selbst dem Nichtfachmann fällt ein Vergleich der Anlagen mit anderen Obstgrundstücken auf. Der Musteranlage wird auch künftig die notwendige Weiterbehandlung hinsichtlich der Düngung und Lichtung zuteil werden. Leider war die Besucherzahl vermutlich wegen der fast unerträglichen Hitze etwas gering, doch erhofft man bei späteren Rundgängen eine stärkere Teilnahme durch Obstbaumbesitzer.

Das Gemeindefesthaus geht allmählich seiner Vollendung entgegen und wird Ende Juli in Betrieb genommen. Die Einweihung ist auf den 27. Juli festgelegt. Die Gemeindefesthalle ist nach dem neuesten System eingerichtet. Für die Einwohner ist die erste Tremmelwäsche frei. Die Anlage wurde bereits von auswärtigen Interessenten besichtigt.

Unsere Hebamme, Frau Marie Rentschler, konnte am letzten Sonntag ihr 25jähriges Dienstjubiläum feiern. Sie hat in dieser Zeit nahezu 1000 Erdenbürgerinnen zum Leben verholfen. Bürgermeister Walz dankte der Hebamme für ihre mit viel Geschick und Pflichtbewußtsein geleistete Tätigkeit im Namen der Gemeinde und übergab ihr bei diesem Anlaß ein Ehrengeschenk. Pfarrer Bock dankte im Namen der Kirchengemeinde und übergab ebenfalls ein Geschenk. Möge es Frau Rentschler vergönnt sein, ihre Tätigkeit noch viele Jahre bei voller Gesundheit ausüben zu können.

Unsere Altersjubilare im Juli sind: am 7. Juli Friedrich Lörcher in Speilhardt 77 J.; am 9. Frau Barbara Großmann, Altbürg, 76 J. und Friedrich Rentschler, Amtsbote, 70 J.; am 11. Johannes Kober, Schreinermeister, 72 J., und am 12. Michael Dürr in Weltenschwann als Gemeindefestler 88 Jahre. Wir gratulieren!

Erhöhte Waldbrandgefahr

Die anhaltend heißen Tage haben auch in den Wäldern bereits zu starker Trockenheit geführt. Die Gefahr, daß Waldbrände entfacht werden, ist daher besonders groß und zwingt zu erhöhter Vorsicht. Daher keine Lagerfeuer im Wald oder in Waldnähe, keine glimmenden Streichhölzer, keine Zigarren- und Zigarettenreste wegwerfen! Waldbrände können unserer Volkswirtschaft unermesslichen Schaden zufügen.

Der Tod lauert auf der Wiese

Das Kauen von Gräsern und Halmen ist lebensgefährlich

Wir streifen durch die wogenden Felder, reißen hier einen Grashalm ab, ihn spielerisch zu zerkaue und rupfen dort einen Getreidehalm aus, um die Körner aufzubeißen. Ein harmloses Vergnügen —? Nein, eine lebensgefährliche Spielerei. Denn am Gras- oder Getreidehalm sitzt häufig der Tod. Er heißt Strahlenpilz.

Dieser gefährliche Schmarotzerpilz (Actinomyces) kann auf Mensch und Tier übertragen werden und schreckliches Unheil anrichten. Mindestens kommt es zu einer entstellenden Krankheit oder zu jahrelangem Siechtum, nicht selten auch zum Tode, weil dieser Pilz Geschwüre, schwere Eiterungen und Entzündungen hervorruft und sich im Körper — am Hals, an Wangen usw. — unheimlich ausbreitet. Man sieht nur sandkorngroße gelbe Knötchen, die Strahlenpilzdrüsen, die aus zahlreichen strahlenförmig angelegten Pilzrasen bestehen. Aus ihm sprießen nach kurzer Zeit knopfförmige weißliche Pilzfäden hervor, die sich fortgesetzt teilen und vermehren.

Die Ansteckung mit dem lebensgefährlichen Pilz erfolgt durch die mit Pilzrasen besetzten Grannen, die durch spielerisches Zerkaue von Ähren, Stroh- und Grashalmen, die mit solchen Krankheitserregern besetzt sind, in den Mund gelangen. Die Schmarotzer auf den mit Wilderhaken besetzten Pflanzenteilen bohren sich immer tiefer ins Zahnfleisch, in die Wangenschleimhaut und sogar in die Mandeln

ein, wo sie sich ausbreiten und weiterwachsen. Ihr Wurzelgeflecht zerstört das gesunde Gewebe und führt zu gefährlichen Geschwüsten, die sogar den Kieferknochen in Mitleidenschaft ziehen können.

Neben dieser direkten Ansteckung gibt es noch langsam verlaufende Strahlenpilzkrankungen, eine Infektion der Lunge durch Einatmung von pilzhaltigem Staub, oder die Strahlenpilzkrankheit des Darmes durch Verschlucken pilzbesetzter Grannen. Von der Darmwand aus können alle Drüsen in die Blutbahn eintreten und sogar eine tödliche Bauchfellentzündung hervorrufen.

Da früher die Möglichkeit bestanden hat, daß evtl. durch keimhaltige Trinkröhrchen dieser gefährliche Pilz verbreitet wird, hat die Industrie rechtzeitig Maßnahmen getroffen. Die von uns geschilderten Gefahren können nie auftreten bei Trinkhalmen, die einer Sterilisation von 90—100 Grad und einer Bleichung unterzogen werden, so daß sämtliche Bakterien und Pilze, auch der Strahlenpilz, abgetötet wird. Ein solcher Strohröhrchen ist hygienisch vollkommen einwandfrei. Kinder sollten daher angehalten werden, nur solche bakterien- und keimfreien Strohhälme zu benutzen. Darüber hinaus kann gerade in diesen Wochen vor dem Kauen von Halmen und Gräsern nicht genug gewarnt werden. Der Tod lauert wahrhaftig auf der Wiese und im Getreidefeld.

Die Nagold-Korrektion in Rohrdorf

Erster Bauabschnitt voraussichtlich bis August fertiggestellt

Rohrdorf. Der erste Bauabschnitt der Nagold-Korrektion, der in einer Länge von 700 m vom Einlauf des Mühlkanals hinter den Fabrikgebäuden der Tuchfabrik talabwärts verläuft und oberhalb des Stegs endet, hat schon eine feste Form angenommen.

Im Dezember 1951 hat die Firma C. Baresel (Stuttgart) mit den Arbeiten begonnen, die allerdings aus Witterungsgründen einige Male unterbrochen werden mußten. Unter Einsatz der modernsten Baugeräte werden annähernd 30 000 cbm Erde ausgehoben, abtransportiert und zur Füllung des alten Flußbettes wiederholt umgesetzt. Es ist ein interessanter Anblick, wie die großen Baumaschinen die Erde ausheben und die Erdeberge wegschieben, damit die Planierung durchgeführt werden kann. Das Motorengerümpel des Baggers und der Planierdraupe ist bis in die späte Nacht hinein zu hören, zum Teil wurde schon die ganze Nacht durchgearbeitet. Riesige Mengen Steine werden angefahren und zur Verarbeitung in der neuen Flußsohle sowie an den Uferböschungen gebracht. Die neue Wehranlage, die unterhalb der Tuchfabrik zusammen mit dem neuen Triebwerkhaus der Tuchfabrik erstellt wird, erfordert gewaltige Mengen von Betoniermaterial.

Die Planung der Korrektion führte das Straßen- und Wasserbauamt Calw, das auch die Bauleitung innehat, durch. Das neue Flußbett, das auf der Sohle eine Breite von 12 m besitzt, erhält von Ufer zu Ufer eine Breite von 24 m. Die Bauleitung rechnet mit der Fertigstellung des ersten Bauabschnitts bis August dieses Jahres.

Da der erste Bauabschnitt die Hochwassergefahr nicht in vollem Maß beseitigt, muß anschließend auch der zweite Bauabschnitt

durchgeführt werden, der den Lauf der Nagold am Mühlkanal flußaufwärts bis zur Heubücke umfaßt. Die Inangriffnahme der Nagoldkorrektion hatte übrigens zwangsläufig zur Folge, daß auch das Problem der Kanalisation gelöst werden mußte, die teilweise gleichzeitig ausgeführt wurde. Riesige Schleuderbeton- und Steinzeugrohre in allen Dimensionen wurden in die Erde verlegt. Ebenso wurde das Problem der neuen Ortsbrücke zur Bundesstraße 28 akut. So fallen immer wieder neue Aufgaben an, nachdem das Hauptproblem einer Lösung zugeführt worden ist.

Es ist verständlich, daß die Finanzierung dieser großen Bauvorhaben der Gemeinde schon viel Kopfzerbrechen bereitet hat. Ungefähr zwei Drittel der Gesamtkosten werden vom Staat übernommen, die Gemeinde muß für etwa ein Drittel aufkommen, außerdem ist die Schwarzwälder Tuchfabrik mit einem ansehnlichen Betrag an den Kosten beteiligt. Die Finanzierung des Baues der neuen Ortsbrücke sowie der Durchbruchstraße soll vom Kreisverband übernommen werden, während die Gemeinde die Grunderwerbskosten dieses Projekts zu tragen hat.

Es ist zu hoffen, daß die Korrektion bald vollends ganz durchgeführt werden kann, damit die Hochwassergefahr für die Gemeinde ein für allemal beseitigt ist. Die sonst so friedliche Nagold hat nach plötzlicher Schneeschmelze oder starken Regenfällen wiederholt große Schäden innerhalb des Orts verursacht. Die Hochwassermarken zeugen noch von den großen Hochwasserkatastrophen. Freilich wird das Gesamtbild des aufwärtstrebenden ruhigen Gemeinwesens nach Fertigstellung der genannten Bauvorhaben eine nicht unwesentliche Aenderung erfahren.

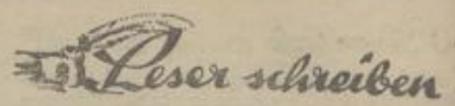
Das Recht schützt jeden

Altensteig. In einem öffentlichen Diskussionsabend der SPD Nagold wurde über das Thema: „Wie schützt sich der Bürger vor Uebergriffen des Staates?“ gesprochen.

Vor Schlagworten und Phrasen warnte der Referent, Landgerichtsrat Dr. Maier (Nagold-Tübingen), und stellte nach einem kurzen Rückblick über die Vergangenheit die Notwendigkeit fest, daß jeder Bürger seine Freiheit und sein Recht gegenüber dem Staat wahren müsse. Nicht als ob nun der Staat und seine Beamten mutwillig gegen das Recht verstießen; aber die Vielzahl von Gesetzen, die Versuchung, durch ein Machtwort eine rasche Entscheidung zu fällen, um der Schwierigkeit im Einzelfall Herr zu werden, all das und noch manche andere Umstände können leicht dazu führen, das Recht zu verletzen,

denn „der Zweck heiligt ja angeblich das Mittel“. Dem muß aber von Anfang an und in jedem einzelnen Fall entgegengetreten werden, freilich ohne daß man in ein Querulantenland verfällt. „Wenn das Recht einmal durchbrochen ist, ist es ganz durchbrochen“. Die Grundrechte der Verfassung bieten sozusagen die Hauptkontrolle gegen eine unbeschränkte Machtausübung des Staates.

An vielen Beispielen zeigte Dr. Maier, welche Möglichkeiten für den Bürger gegeben sind, sein Recht durchzusetzen. Man darf aber die üblichen und oft unsachliche „Rechthaber!“ nicht damit verwechseln. Jeder Bürger muß das Rechtsbewußtsein in sich tragen, ob Privatmann oder Beamter, sonst bleibt Demokratie ein leeres Schlagwort. Und das Leben ist nicht mehr lebenswert, wenn kein Recht mehr da ist.



Das Projekt einer Umgehungsstraße für Calw

In der Zeit, in der die Reichsautobahnen gebaut wurden, wurde einmal die Frage aufgeworfen, ob Calw und damit das ganze Nagoldtal von einem immer größer werdenden Verkehr „befreit“ und die Talstraße entlastet werden könnte. Es bestanden ja immer Pläne, die gleichzeitig auch Hirsau umgangen hätten. Aber Bad Liebenzell wäre ebenso froh, die Fernstraße, die seither noch größer wurden, los zu sein. Da damals Nagold mit einer großen Umgehungsbrücke bedacht wurde, kam der Verfasser dieser Zeilen auf den Gedanken, das Brückenprojekt auch in Calw anzuwenden. Eine Brücke sollte sich über die Nagold und das Tal spannen: Die Brücke am Oeländle. Sie hätte sich vom Reissach quer über die Eisenbahnbrücke zum „Verlobungsweg“ geschwungen. Diese Brücke wäre die Verbindung und Entlastung des ganzen Verkehrs im Nagoldtal geworden. Die Fernstraße, alle die Autos, die aus Richtung Stuttgart in Richtung Nagold und Wildbad-Enzthal fahren und Calw keinen Besuch abwarten wollten, wären außerhalb Calwa auf die Brücke gelenkt worden. Von dieser Brücke wäre eine Verbindung zur Straße nach Kenheim und oberhalb des Teuchelwegs eine solche nach dem Wimberg nötig geworden (Einmündung in der großen Kehre unterhalb der Schwarwäldeshütte).

Es war ja immer die Rede von einer entlastenden Höhenstraße, die in der Gegend von Pforzheim zu Ende gewesen wäre und die auch eine Beruhigung für das Enzthal bedeutet hätte. Die Zubringerlinie von Calw wäre an Altbürg vorbei in diese Höhenstraße gegangen. Eine gute Zufahrt zur Autobahn in Pforzheim wäre auch möglich gewesen.

Wer aus Richtung Station Teinach nach Stuttgart gefahren wäre, hätte Calw nicht mehr zu durchfahren brauchen. Die vielen Autos aus dem Enzthal wären auf ihrem Rückweg nach Stuttgart über diese Brücke gerollt.

Angen auf im Straßenverkehr!

Vor allem hätte man die Fernstraße losgehakt. Die Einmündung in die Stuttgarter Str. wäre bei der Gutbrodstraße gelegen. Also fern von Calw. Man hätte darüber hinaus für allen Verkehr durch Calw Sperrzeichen für bestimmte Fahrzeuge aufstellen können.

Die Fahrzeuge aus Richtung Nagold hätten die Durchfahrt durch Calw, Hirsau, Bad Liebenzell und vor allem Pforzheim nicht mehr gehabt. Die Steigung aus dem Nagoldtal hätte sich später gelohnt. Ganz abgesehen davon, daß man durch Verkehrszeichen leicht hätte nachhelfen können.

Gewiß, solche Projekte können vielleicht nicht sogleich mehr in Angriff genommen werden, sie sind sehr teuer. Aber bei aller Verbesserung der Talstraße wird, wenn die Entwicklung des Verkehrs so weiter geht, nicht mehr ausreichen. Wie schnell hat sich der Autoverkehr wieder gehoben! Ob Deutschland ganz oder halb, selbständig oder überwacht bleibt, ist dabei gleichgültig. Bei einer friedlichen Entwicklung — und das wollen wir alle hoffen — wird Deutschland einmal Durchgangsstation in Europa für alle Europäer sein.

Die Brücke nimmt Calw einen Teil des Durchgangsverkehrs. Das ist auch ein gewisser Verlust. Aber für Calw bleibt genügend Durchgangsverkehr. Die Brücke selbst wäre ein Anziehungspunkt. Wer in Calw nicht Halt machen will, fährt sowieso durch die Stadt ohne Rücksicht auf die Bewohner. Eine etwas gemüthlichere Stadt wirkt auch für sich. Zudem wird der Verkehr von Jahr zu Jahr umfangreicher. Also ist wirtschaftlich nichts zu befürchten. W.B.

CALWER TAGBLATT
Verlag Paul Adolf, in der Schwäbischen
Verlagsgesellschaft m. b. H.
Lokale Schriftleitung: Helmut Haaser.
Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Telefon 735, nach Geschäftsstunde 734
Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2,50 DM zuz. 40 Pfg. Trägeloohn

Calw, den 7. Juli 1952

Unsere liebe, gute Mutter, Omi und Schwesster

Amalie Krüger
verw. Hoffmann, geb. Kentrat

Ist heute im Alter von 83 Jahren nach langem, schweren Leiden von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Gerda Hoffmann
Eva Hoffmann
Erika Cornils geb. Hoffmann
mit Gatten und Kindern
Paula Kentrat
Gustav Kentrat mit Gattin

Beerdigung am Donnerstag, den 18. Juli, 1/2 12 Uhr

Altbürg, den 7. Juli 1952

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise inniger Liebe und Anteilnahme während der Leidenszeit unseres lieben Bruders

Daniel Rall

denken wir herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bock für seine tröstenden Worte, dem Musikverein, den Herren Ehrenträgern, der Schwester Lina und dem VdK, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Achtung Autofahrer!

Wilst Du einmal frühlich sein und trinken ein paar Gläschen Wein. Dann fahr mit der Autovermietung beim und Du behältst Deinen Führerschein.

Autovermietung Alfred Schäberle, Calw
Telefon 744.

Prima Apfelmost

das Liter 70 Pfennig über die Straße

W. Waldelich zum „Röble“
Calw

Auf zum Jahrmarkt Calw!

Der große Stuttgarter Kurzwarenstand ist am Mittwoch wieder in Calw (Eckstand gegenüber Bäckerei Schloß) mit einer großen Auswahl in Haarschmuck, Frisierkämmen, Hosenträger, Gummigürtel, Gelbbeutel, Nähnähmittel, Permutknöpfen, Wäscheknopfen u. noch vielen Artikeln zu niedrigen Preisen. Achten Sie genau auf die ausgehängte rote Fahne von

Christian Maier, Stuttgart

Eine gute, 20 Wochen trüchtige

Nutz- und Schaffkuh
verkauft

Gotthilf Haug, Beckenpfronn.

Achtung

Wo ist unser Putz?

Schwarzer Spitzer, weiße Hinterpfoten, weiße Schwanzspitze und weißer Fleck auf der Brust am Sonntag abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben oder Mitteilung über den Verbleib des Hundes an

Siegler, Bad Liebenzell Reuchlinweg.

NSU-Quick

verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle des Calwer Tagblatts.

A. Oelschläger'sche
Buchdruckerei Calw

Postkarten
Briefbogen
Rundschreiben
Rechnungen
Prospekte

Aufträge werden auch Lederstraße 23 (Geschäftsstelle) angenommen.

Friseursalon Kohler

Calw

vom 14. bis 21. Juli 1952 geschlossen

Zwangsversteigerung

Es werden öffentlich meißtelnd angeboten: 1. ein neuwertiger, 2. ein doppelter Abhängelg (Hückle & Co.)

Zusammenkunft bei den ersten Hallen.

Gerichtsvollziehungsstelle Calw

Alte, reparaturbedürftige

Nähmaschinen

gesucht. Angeb. unter C 774 an das Calwer Tagblatt.

Verkauft eine mit dem 4. Kalb 28 Wochen trüchtige, gute

Nutz- und Fahrkuh

Emilie Gründler Witwe
Osteisheim

Achtung Autofahrer!

Wilst Du einmal frühlich sein und trinken ein paar Gläschen Wein. Dann fahr mit der Autovermietung beim und Du behältst Deinen Führerschein.

Autovermietung Alfred Schäberle, Calw
Telefon 744.

Prima Apfelmost

das Liter 70 Pfennig über die Straße

W. Waldelich zum „Röble“
Calw

Auf zum Jahrmarkt Calw!

Der große Stuttgarter Kurzwarenstand ist am Mittwoch wieder in Calw (Eckstand gegenüber Bäckerei Schloß) mit einer großen Auswahl in Haarschmuck, Frisierkämmen, Hosenträger, Gummigürtel, Gelbbeutel, Nähnähmittel, Permutknöpfen, Wäscheknopfen u. noch vielen Artikeln zu niedrigen Preisen. Achten Sie genau auf die ausgehängte rote Fahne von

Christian Maier, Stuttgart

Eine gute, 20 Wochen trüchtige

Nutz- und Schaffkuh
verkauft

Gotthilf Haug, Beckenpfronn.